

Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile ober oder unter dem Haupttext kostet 10 Pf. Im Restlichen: Die Zeile ober oder unter dem Haupttext kostet 10 Pf. Im Restlichen: Die Zeile ober oder unter dem Haupttext kostet 10 Pf.

Wiesbadener

Bezugspreis: In Wiesbaden 10 Pf. pro Quartal, 30 Pf. pro Semester, 1 Mark pro Jahr. In anderen Orten 12 Pf. pro Quartal, 36 Pf. pro Semester, 1 Mark 20 Pf. pro Jahr.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

und den 5 Unterhaltungs-Beilagen: Feiertunden, Kochbrunnengeister, Der Landwirt, Kassauer Leben und Wiesbadener Frauenspiegel.

Sprechstunden 5 bis 7 Uhr.

Nr. 22.

Mittwoch, den 27. Januar 1909.

24. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Kaisers-Geburtstag.

Wiesbaden, 27. Jan. Bei der gestrigen Feier des Vereins der Reichsdeutschen in Wiesbaden anlässlich des Geburtstages Kaiser Wilhelms II. in dem festlich geschmückten Vereinslokal brachte der deutsche Generalkonsul Prinz von Schönburg-Waldenburg einen Trinkspruch auf Kaiser Franz Joseph aus. Die Festrede auf Kaiser Wilhelm hielt der Vorsitzende des Vereins.

Wien, 27. Jan. Aus Anlaß des 50. Geburtstages Kaiser Wilhelms II. veranstaltete der reichsdeutsche Verein in Wien ein Festbankett unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten v. Tschirsky, der einen Trinkspruch auf Kaiser Franz Joseph ausbrachte. Den Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm brachte der Vizepräsident des Vereins „Kiefernwald“, Dr. Martin Stumm, aus.

Wien, 27. Jan. Anlässlich des 50. Geburtstages Kaiser Wilhelms II. veröffentlicht die gesamte Presse Wiens äußerst sympathische Artikel, in denen besonders die Bundesstreue und das Bestreben Kaiser Wilhelms, den Frieden zu erhalten, hervorgehoben wird.

Serbien macht mobil.

Belgrad, 27. Jan. Der Kriegsminister meldet für den 2. Februar die Einberufung der letzten Partie Reservisten des 1. Jahrganges an. Außerdem haben in diesen Tagen alle vorjährigen Rekruten bei ihren Truppenkörpern einzutreten.

Kaiser Menckel erkrankt.

Paris, 27. Jan. „Petit Parisien“ erhielt die Meldung, wonach der Zustand des Kaisers Menckel von Unbefriedigten besorgniserregend sei.

Politische Attentäter.

Belgrad, 27. Jan. Es bestätigt sich, daß vorgestern auf den Minister des Innern in dessen Wohnung von zwei unbekannten, elegant gekleideten Herren ein Attentatsversuch unternommen wurde, welcher nur durch das energische Eintreten der Dienerschaft vereitelt wurde.

Wegen die Tschechen.

Eger (Böhmen), 27. Jan. In der Stadt fanden am Abend neuerdings große antislawische Demonstrationen statt. Die Gendarmerie war überall gezwungen, energisch einzuschreiten und die Ruhe herzustellen.

Schwere Jungen.

Charlottenburg, 27. Jan. Der Kriminalpolizei gelang die Entdeckung einer gefährlichen Diebes- und Scherbande, die vornehmlich Silberverbrechen ausübte, durch die Verhaftung der Hauptbeteiligten.

Glammen.

Von W. v. Redmer.

Der Freiherr von Vortungen auf Webershau war im November 80 Jahre alt geworden. Seine Hand hatte niemals in festerer Strenge regiert. Er war seinen Leuten ein gütiger Herr. Wenn die Knechte ihm zuweilen klammern wollten, daß jetzt eine andere Sorte Menschen wie früher an der Arbeit auf der Scholle verrichteten, — Menschen, ohne Königsstreue und Herrenliebe, ließ er beide Augen fest zu, als möchte er diese Welt einen Augenblick nicht schauen. Er war viel zu eitel, um ihnen mit dem alten, fröhlichen Lächeln zu erwidern, daß sie sich irren. Er war langsam — unter mancherlei Schmerzen — erkennen müssen, daß die jungen Arbeiter mehrheitlich anders geartet waren. Aber er ließ nicht nach, als das bei ihm feststand. Fortwährend unternahm er Erziehungsversuche. Wie nicht ihren Vätern, schlug er jetzt deren Söhnen auf die Schulter und redete gut und herzlich mit ihnen. Mit dem, den sie den „Hugen Warlang“ hießen, am meisten.

„Na, Warlang, wie geht es deiner Frau? Die hat die nun wieder einen kleinen Jungen zu deinem Sohnen geschenkt. Ist doch ein richtiges Glück. Die Bengel sind alle so frisch und stramm. Die werden auch mal das Vaterland, wenn's not tut.“

Der baumlange Mensch hatte kein Wort der Anerkennung gesagt. Ihn mochte die Keuschheit des Greises beschämen. Aber am nächsten Morgen stellte es sich als etwas anderes heraus. Da kam am Fenster von der Schallkammer des alten Freiherrn ein großer Zettel. Darauf stand:

„Sagst du mir, Du“, sag ich dir wieder, daß ich das Wasser in dein Glas da, — in und —“

Als am nächsten Samstag Abend — wie gewöhnlich — der junge Freiherr, Hauptmann

Heil dem Kaiser!

Nicht Noß, nicht Reisse sichern die Stelle Götter, wo Fürsten stehen; Liebe des Vaterlands, Liebe des freien Mannes gründet den Herrscherthron wie Fels im Meer. Sein fünfzigstes Lebensjahr vollendet Kaiser Wilhelm II. am 27. Januar, und rings umgeben von der Gesamtheit der deutschen Bundesfürsten, die zur Reichshauptstadt kamen, begeht der Kaiser den Ehrentag. Und das deutsche Volk, dessen kann Kaiser Wilhelm versichert sein, ruft in allen deutschen Gauen und überall in der Welt, wo Deutsche wohnen, die ihre Liebe und Treue zum Vaterlande bewahrt haben, aus innerstem Herzen: Heil dem Kaiser! Die Liebe des freien Mannes gründet den Herrscherthron, so heißt es in unserem Nationalliede. Wie der Fels im Meer, so ruht der Thron auf dem Grunde der Seele eines Volkes, das sich der geistigen Freiheit erfreut. Wo ein offenes Wort frank und frei gesprochen werden kann, da gedeiht auch das rechte Verständnis zwischen Fürst und Volk. Nichts ist schlimmer als der im Geheimen schleichende Mißmut, denn er gebiert nicht das Gute. Es wäre eitel Heuchelei, wenn wir in unseren Betrachtungen an dem Festtage, den wir mit unserem Kaiser feiern, sehen an den Ereignissen vorübergehen wollten, die unser Volkleben bis in die tiefste Seele bewegten und noch täglich bewegen. Aber was alle erregt, ist zum Ausdruck gekommen, und je mehr sich die Wesen legen, die vom Sturm getrieben wurden, um so ruhiger und gerechter wird auch das Urteil über das Vergangene. Nicht der Augenblick, sondern die Zeit entscheidet über alle großen und geschichtlichen Fragen.

Die Beziehungen zwischen Kaiser und Volk sind unseiner heute etwas anders als vor einem Jahre an dem kaiserlichen Geburtstage. Unausgesprochen beschäftigt der Monarch früher die Allgemeinheit und wir hatten und gewöhnt, Zeugnisse aller seiner Handlungen zu sein. Lob und Zweifel hielten einander die Wage. Die Folge war, daß unter der wachsenden Besprechung der Worte und Taten des Kaisers die Autorität Einbuße erlitt. Eine Verkettung von Umständen gab der Entwicklung der Dinge schließlich den Charakter einer Katastrophe, die den Kaiser um so tiefer erschütterte als er ihre Ursache nicht rechtzeitig erkannt hatte. Der

Haus von Vortungen, von seiner Garnison herüberkam, fand er seinen Vater verändert. Der Blick war nicht mehr so strahlend. Und von der Nase herab zog sich eine tiefe Falte des Schmerzes. Nach dem Essen erfuhr er den Grund hierfür.

„Es ist jetzt Zeit, Hans, daß du des Königs Noß ablegst und das Regiment hier übernimmst. Bist nicht mehr so jung zum Obersten, mein Junge. Aber siehst du, ich bin zu alt und zu schwach. Auch hat's wohl nie bis zum Feldmarschall bei mir gelangt, denn meine Schlachtpläne taugten nämlich nichts.“

Hans von Vortungen geriet in einen sonderbaren Zwickelfall. Er liebte seinen Vater und den Herrn, dem er mit ganzer Seele diente — er liebte aber auch die Scholle und den alten Vater mit kindlicher Ehrfurcht.

Am ersten Januar versammelte der alte Freiherr seine Leute und teilte ihnen mit, daß sein einziger Sohn jetzt ihr Herr sei.

Der hatte sich keinerlei Illusionen von den Pflichten gemacht, die er damit übernahm. Nur gar so schwer hatte er sie sich nicht vorgestellt. Am liebsten wäre er mit Feuer und Schwert dazwischen gefahren und hätte Ordnung geschafft. Aber durfte er das denn? Litz darunter nicht der Fortgang der gesamten Wirtschaft? Überall sah er auf geheimen Treib und Widerstand. Es glimmten tausend Fünflinge in aller Herzen. Die wenigen treuen alten Leute richteten mit ihren Vorschlägen nicht das geringste dagegen aus.

Warlang vor allen hatte den neuen Herrn. Sobald er mit den Arbeitsgenossen zusammen war, redete er davon. Die eiserne Ruhe des jungen Vortungen, die alle Angriffe zu übersehen schien, emporste ihm. Aber zu irgend einer Zeit wollte sich — trotz verbissenen Zankens — keiner gewinnen lassen. Einmal, an einem der ersten bitterkalten Januartage, verkaufte Karl Warlang sein Schwein und kaufte Schnaps. Den spendierte er den Genossen. Als der letzte

Kaiser glaubte an den Beifall der Welt und dann mußte er erfahren, daß das eigene ganze Volk nicht mit ihm einig war. Es war nicht ein Volk in Leidenschaft und Jörn, es war ein Volk in Sorgen, das seine Meinung, seinen Wunsch und Willen kundgab. Der allein berufene Mann im Staate, der Reichsfürst, überbrachte dem Kaiser und Könige die ehrfurchtsvolle Bitte des Bundesrates, des Reichstages und des Volkes, sich ferner nicht mehr in den Brennpunkt der öffentlichen Kritik des Inlandes und des Auslandes zu stellen. Wer hätte den Deutschen jemals einen so einmütigen Entschluß zugehört? Wer aber konnte daneben an dem monarchischen Gefühl dieses Volkes Zweifel hegen? In keinem anderen Staate hätte sich der Gang zur freien Selbstbestimmung mit der Treue zum Fürsten so glücklich gepaart wie in Deutschland. Und der Erfolg war schön und erhaben. Der Kaiser ließ das Evangelium verkünden: „Ich will Frieden haben mit meinem Volke!“

Wenn nun Feinde der Eintracht in unserem Reiche den ganzen Vorgang entstellen und den Kauger zu verdächtigen suchen, so wissen wir alle, daß diesem ehrerbietigen Manne und dessen ehrenhaftem Charakter wahrlich nichts ferner lag, als eigene ehrgeizige Pläne zu fördern. Deshalb weisen alle rechtschaffenen Deutschen solche Unterstellungen mit Entrüstung zurück. Wir hegen auch die Hoffnung, daß der Kaiser schlechten Ratgebern das Ohr nicht leihen wird.

Mit dem schmerzlichen Bewußtsein, das Beste gewollt, aber immer nicht erreicht zu haben, dazu noch getäuscht von falschen Freunden, hat sich der Monarch fern von der hohen Warte zurückgezogen, auf der er, allen sichtbar, mit dem Volke befreundet in einer starken Persönlichkeit stand und stolz verkündete, er werde uns herrlichen Zeiten entgegenführen. Stumme Resignation, zeitweise völlige Niedergeschlagenheit haben, wie wir aus Kreisen vernahmen, die der Krone nahesteht, bei deren Träger Einzug gehalten, so stark, so unerkennbar, daß wenigen, die den Monarchen jüngst im Reichstage sahen, dieser Umschwung entgangen sein wird. Der Kaiser wünscht, nach eigenem Ausspruch, weiterhin so zurückgezogen zu leben wie es einem Staatsoberhaupt möglich ist. Daß das Temperament des Kaisers zu Extremen neigt, wird durch seine Absicht bestätigt. Aber das deutsche Volk wünscht

Tropfen verschwunden war, hatte er das Versprechen des einen, der Wilhelm Wölke hieß. „Wenn am 27. der junge Herr von der Kaiserfeier aus dem Kasino kommt, lauern wir ihm auf und hauen ihn windelweich. Natürlich Wäskel vor dem Gesicht. Den alten Johann schmeißen wir einfach runter vom Aufschoß und die Pferde finden nachher schon allein den Weg in ihren Stall.“

Der Hauptmann Vortungen glaubte, die Leute fügten sich langsam unter seine Hand. Sie waren stiller und freundlicher wie sonst. Nur der Greis ängstigte sich. Er gab dem Sohn am Morgen des 27., während der schon die Schärpe zur Kaiserfeier umlegte, noch allerhand Winke für die Zukunft.

„Zurzeit ist wirklich alles in bester Ordnung“, beschwichtigte ihn der Sohn. „Die Leute arbeiten auch heute recht fleißig, weil sie ja nichts von einer Kaiserfeier wissen wollten. Sie sind völlig nüchtern. Sogar Warlang. Gefallen habe ich vorher nur auf ein paar Kinder, die auf dem Hofe mit Streichhölzern spielten.“ Der Greis wandte sich keuchend zur Seite.

„Du hast recht. Für heute genug davon. Vergiß alles für ein paar Stunden. Denke mit frischem Herzen an unseren geliebten Kaiser. Auch er hat mit mancherlei Gewürm zu kämpfen. Sei mutig wie bisher.“

„Das verspreche ich dir, Vater.“ Der alte Freiherr maß den hochgewachsenen Stammbalter mit einem stolzen, dankbaren Blick. Er wußte, der Hans war wie sein Urahn. Lieber sterben, als ein Versprechen nicht halten.

Als gegen Mitternacht des 27. die Vortungen schen Rappen in langsamem Schritt die schmale Brücke vor den Fichten passierten, wurden sie plötzlich durch zwei verummte Männer aufgehalten.

nicht den Abtritt des Kaisers aus dem öffentlichen Leben. Der goldene Mittelweg muß gefunden werden, und er wird auch gefunden, wenn edle Berater dazu helfen. Mehr Fühlung mit dem Volke, nicht mit den ewigen Kuratursen, sondern mit den ernstesten und zuverlässigsten Elementen desselben, das muß die Parole des Hohenzollernhauses sein. Nicht eine Welt der Romantik, sondern die Welt der Wirklichkeit möge sich dem Kaiser zeigen.

Die Augen des Volkes sind nicht blind für die großen Eigenschaften des Kaisers und für seine ausgesprochene Persönlichkeit. Wir verkennen nicht seine hohen Verdienste. Reichsfürst Fürst Bülow verleiht unserer Würdigung jüngst den treffendsten Ausdruck, indem er sagte:

Wir wissen alle, daß wir in unserem König und Kaiser einen von großen Idealen erfüllten Herrscher haben, der befeuert ist von dem Wunsche, Deutschland vorwärts zu führen. Er hat hohe Friedenswerke geschaffen, er hat Handel und Industrie, Technik und Wissenschaft gefördert, wie wenige Herrscher vor ihm. Er hat für die Bedürfnisse der Landwirtschaft ein offenes Auge. Er hat die Flotte geschaffen, er hat unser Heer schlagfertig erhalten und vervollkommen, er hat den Frieden erhalten.“

Darum nochmals: Heil Deutschlands Friedenskaisers!

Rundschau.

Wankender Boden.

Von rechts und links wird die Stellung des Reichsfürstentums weiter bedrängt. Es war gesagt worden, daß die konservative Parteileitung mit den Hauptgehirnen des Herrn von Odenburg, die derselbe in Danzig entwickelte, namentlich bezüglich der Nachlasssteuer nicht einverstanden sei. Dazu erklärt die „Konservative Korrespondenz“ mit dürren Worten: „Eine solche Auffassung liegt der konservativen Parteileitung fern.“ Fürst von Bülow weiß jetzt, wessen er von dieser Seite gewärtig sein darf. Auch die blödsinnige linksförmige Presse findet den Kauger heftig an. Das „Berliner Tageblatt“ meint sogar: „Fürst Bülow dürfte schon seit einiger Zeit ein ähnliches Gefühl verspüren haben, wie es die Bewohner von Messina empfinden. Wenn sich die Erde eben beraubt zu haben scheint, dann fängt sie eben wieder an zu wackeln. Prozeduren und Witzgeplänke pflegen in solchen Fällen wenig zu helfen. Wie steht es mit dem absolutistischen Boden, dessen Schwanen Fürst

„Wir waren da“, grüßten die beiden. Da hob der alte Johann, der bisher wie ein Steinbild auf dem Boden gesessen, die Fäuste und streckte den Arm weit aus.

„Das da ist die Antwort“, sagte er zitternd. „Seht mal hin, die Weiber der Tagelöhnerfamilien brennen. Aber, bloß keine Warlang. Sie steht ja allein.“ Ein roter Flammenschein flog über den Fichten empor. Deutlich erkannte man die kleinen Häuser in dem blendenden Licht. — Die Hände loderten sich. Die Fäuste wurden frei. Die Rappen sprangen im Galopp an. Der leichte Wagen tangte in den harigefrorenen Gleisen.

Es waren nur Frauen und schreiende Kinder um die Unglücksstelle versammelt. Die Männer sahen trunken im Krug des nächsten Dorfes, wohin ihnen Warlang und Wölke das Refugium des Ueberalles auf den Herrn bringen sollten. — Der Wind stand günstig. Bei schneller Hilfe würde das Feuer, das aller Wahrscheinlichkeit nach durch die mit Streichhölzern spielenden Kinder entstanden, auf das Warlangsche Häuschen beschränkt bleiben. — Nachdem der junge Freiherr die Frauen und Halbwüchsigen an die Spritze kommandiert hatte, tat er eine Frage, deren Verneinung er sicher war:

„Drinnen im Haus ist doch niemand mehr?“ Eine alte zitternde Stimme gab ihm Antwort.

„Doch, gnädig Herr, die Warlangs, die seit dem letzten Kind noch nicht aus dem Bett kann und die beiden Jüngsten. Es hat sich keiner mehr getraut.“

Da sah er sich einen Augenblick nach dem alten Johann um.

„Keinen regendichten Mantel her, Johann.“ „Jung Herr, Sie dürfen nicht“, flehte der Alte, „an Sie brauchen auch nicht, das steht, der Warlang, hat Ihnen doch erst eben wollen zu Leibe gehen.“

„Vielleicht gerade darum“, sagte der andere still. „Sei dich, Johann, und sage dem alten

Bülow durch sein Bekenntnis zum wahren Nationalismus zu beschwören sucht? Die offiziellen und offiziellen Seismographen wackeln so bedenklich hin und her, daß es tollkühn wäre, wollte man den preussischen rother oder brauner Unbeweglichkeit erklären. Vorläufig gibt es ja Seismographen und den Empfang des englischen Königs, der nicht durch Ministerkränze gekrönt werden darf. Aber was kommt dann? Die „Berliner Zeitung“ sucht die Steuerlosigkeit des preussischen Beamtenstandes aus der Geschichte der vierten Kanzlerschaft zu erklären, weil er mit seinem Amte mitten in die Anarchie hineintrat, die durch die Kanalvorlage geschaffen war. Der Bülowische Plan einer konservativ-liberalen Paarung konnte nur als ein Versuch angesehen werden, sich aus einer Situation zu retten, die ihn zum Spielball der Bureaucratie und des Agrarfeudalismus machte. Aber auch dieser Versuch mißlang. Die gemäßigten Blätter bekämpfen den Anturum von rechts und links und weisen darauf hin, daß die Verhältnisse sich nach Bülow's Rücktritt wesentlich nicht bessern würden.

Sturm im preussischen Landtage.

Gleichbedeutend mit dem Sturm im Glosse Wasser pflegte bisher der Sturm im preussischen Landtage zu sein, aber mit dem Eintritt der sozialistischen „Lustigen Sieben“ bewegen sich die Geister dort wilder. Am Montag kam es zu erregten Szenen. Präsident von Kröcher kam auf die vorausgegangene Sitzung zurück und rügte gemäß Einsicht in das Protokoll das Verhalten des sozialdemokratischen Abgeordneten Hoffmann, des sog. „Rein-Geistes-Hoffmann“. Der Präsident sprach: „Meine Herren, wir sind hier anständige Leute (lebhaft Zustimmung). Hoffmann sagt: „Meine Begleiter und Strohal!“ (Große Unruhe rechts). Der Präsident schwingt die Glocke und wendet sich in scharferm Tone gegen den Abgeordneten Hoffmann: „Ich bitte, mich nicht zu unterbrechen. (Rufe rechts: Wegelagerer rabs! — Mit erhobener Stimme: Wir sind anständige Leute, und wir können verlangen, daß jeder, der die Ehre hat, dem preussischen Abgeordnetenhaus anzugehören, sich so benimmt wie es die Sitte des Hauses erfordert. (Lebhafter Beifall.) Als Präsident des Hauses verbietet ich deshalb im Namen des Hauses den Herrn Abgeordneten der unparlamentarischen Zwischenrufe, künftig in solchen Ausdrücken wieder zu sprechen.“ (Lebhafter Beifall.) Ab dann eröffnete Minister von Rellie die Debatte über den freijährigen Wahlrechtsantrag, den er einen Sprung ins Dunkle nannte. Während der Sitzung ging ein national-liberaler Antrag über die u. a. folgende: 1. Daß das Wahlrecht zum Abgeordnetenhaus in einer Weise abgeändert wird, die der Bedeutung der Eingekerkerten für die Zukunft der deutschen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung unseres Volkes gerecht wird; 2. in diesem Wahlrecht die geheime Stimmabgabe einzuführen; 3. das indirekte durch das direkte Wahlverfahren zu ersetzen.

Der Vorkiss.

Als einen prächtigen Vorkiss gegen das Dreiklassenwahlrecht bezeichnet der „Vorwärts“ die Mundgebungen der Sozialdemokratie am Sonntag und Montag in Berlin. Der unbefangene Beobachter hat diesen Eindruck aber weniger gewonnen. Je häufiger diese Aufsätze wiederkehren, um so eher wird es damit gehen wie mit der Kaiserin. Die freijährige „Voss. Zig.“, die sonst stark für die Abschaffung des Dreiklassenwahlrechts und das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht eintritt, bemerkt zu dem Vorkiss: „Was soll es verschlagen, daß diese Forderung von einigen Jena-Läusen umherziehender Arbeiter auf der Straße gestellt wird? Imponieren wird eine solche Demonstration weder den Freunden noch den Gegnern. Der Kampf um das Wahlrecht wird im Parlament und bei den Wählern, die für die Zusammenfassung des Parlaments bestimmend sind, ausgetragen. Derzeit kommt es darauf an, die Mehrheit des Abgeordnetenhauses für die Reform zu gewinnen. Das kann nur, soweit es möglich ist, durch Gründe geschehen. Straßenansätze aber sind keine Gründe. Der Gewalt gegenüber würden die Säbel nicht in der Schärfe bleiben. Jede Störung der öffentlichen Ordnung

wäre Wasser auf die Mühlen der Reaktion. Es ist schon verkehrt genug, die Hebertragung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts auf Preußen als eine Forderung des Proletariats hinzustellen.“

Dreiklassensorgen.

Die wachsende Spannung zwischen Oesterreich und Italien, die den baldigen Austritt Italiens wahrscheinlich macht, beginnt auch die Reise der deutschen Reichsregierung zu beeinflussen. Eine bemerkenswerte halbamtliche Kundgebung am Montagabend lautet: „Die Behauptung italienischer Blätter, daß die deutsche Regierung in den Auseinandersetzungen zwischen Italien und Oesterreich wegen Errichtung einer italienischen Fakultät an der Universität Wien vermittelnd eingegriffen habe, ist selbstverständlich falsch. Dagegen trifft es zu, daß man an hiesigen amtlichen Stellen mit lebhaftem Interesse den weiteren Verlauf dieser Angelegenheit beobachtet. Wenn es sich auch um eine innere Frage der österreichischen Politik handelt, so verkennt man doch nicht, daß sie auch einen gewissen Einfluß auf die auswärtige Politik ausüben könnte, und man ist inoffiziell von hier aus bemüht, zu verhindern, daß aus diesem Anlaß eine Erhebung der österreichisch-italienischen Beziehungen entsteht.“

Deutscher Reichstag.

191. Sitzung vom 26. Januar.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung der

Vorabwähler-Subventions-Vorlage.

(Hauptlinie Australien-Songkong und Neu-Guinea, Anschlußlinie von Neu-Guinea nach Singapur.)

Staatssekretär Bethmann-Hollweg: Der Norddeutsche Lloyd hat den Nachweis geliefert, daß er vom kaufmännischen Interesse aus unmöglich diese Linie weiter aufrechterhalten könne, wenn nicht die Subvention erhöht wird und wir können es nicht verantworten im Interesse unserer dortigen wirtschaftlichen Unternehmungen, diese Verbindung wieder zurückzuziehen lebhaft auf die mit Singapur.

Sparbarkeit am unechten Ort

ist unanfechtbar, hier namentlich nicht mit Rücksicht auf unsere Beziehungen in Neu-Guinea, die in der Entwicklung begriffen sind.

Abg. Dr. Semler (Natl.): Ich beantrage Vorberatung der Vorlage in der Kommission. Es ist von einem Unternehmen wie dem Lloyd nicht zu verlangen, daß er jährlich bei einer Linie bis zu einer halben Million zuseht. Auch politisch ist es nicht bedeutungslos, wenn die deutsche Flagge mehr oder weniger aus der Südsee verschwindet.

Abg. Fahn (Vd. d. L.): Auch meine Freunde stimmen der Verweisung an die Budget-Kommission zu. Solange England und Frankreich Subventionen zahlen, werden wir der Konkurrenz halber dasselbe tun müssen. Wenn das Reich für die

Ordnung-Schiffahrt,

den Massenverkehr, solche Aufwendungen macht, so fordern wir auch dasselbe für die Klein-Schiffahrt, und daran hat es besonders bei uns gefehlt. Unsere Küsten-Schiffahrt hat nicht die genügende Rücksorge gefunden. Die Verträge mit Unternehmern müssen fortan so abgeschlossen werden, daß sie unbedingt deutsche Schiffe zu Hilfe ziehen müssen.

Abg. Erzberger (Zentrum) erklärt, seine Freunde lehnten die Vorlage ab aus finanziellen Gründen. Die finanzielle Lage des Reiches sei zu ungünstig, um solche Aufwendungen zu machen. Nationale Bedenken kämen nicht in Betracht. Auch bei der Ablehnung der Vorlage werde

die deutsche Flagge in der Südsee

genügend vertreten sein. Daß die jetzige Vorlage besser begründet sei als die vorjährige, sei zuzugeben.

Abg. Hermann (freis. Vp.): Was die Vorlage anlangt, so kommt für uns dabei nicht das Interesse eines einzelnen Unternehmens in Be-

tracht, sondern nur das allgemeine Reichs-Interesse. Das Interesse des Reiches erheischt diese Vorlage.

Staatssekretär Dernburg: Für unsere dortigen Unternehmungen würde es einen Zusammenbruch bedeuten, wenn sie auf einmal vom Weltverkehr abgeschnitten oder doch von einmonatlichen auf den zweimonatlichen Verkehr herabgesetzt würden. Umso mehr freue ich mich über die Stellung, die die meisten Redner heute zu der Vorlage eingenommen haben.

Abg. Kossel (Soz.) lehnt die Vorlage ab und bespricht ausführlich die Arbeitsverhältnisse beim Lloyd.

Abg. Naab (so. Vg.) lehnt der Vorlage nicht freundlich gegenüber, will sich aber an der grundsätzlichen Prüfung in der Kommission beteiligen.

Nach weiteren Bemerkungen geht die Vorlage an die Budget-Kommission.

Donnerstag 1. Uhr Fortsetzung der Beratung des sozialdemokratischen Antrages betreffend landwirtschaftliche Arbeiter und Gesinde.

Schluss 5 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus-Sitzung vom 26. Januar.

Das Abgeordnetenhaus hat heute die Besprechung der Wahlrechtsanträge fortgesetzt. Bei der Abstimmung wurden die freijährigen und polnischen Anträge auf Einführung des

Wahlrechtsantrags für Preußen

mit großer Mehrheit abgelehnt, und zwar gegen die Stimmen der Freijährigen, Polen, Sozialdemokraten und eines Teiles des Zentrums. Mehrheitsabgelehnt wurde Biffer 1 des Antrages der Nationalliberalen betreffend Einführung eines Rural-Wahlrechts.

In der Minorität befanden sich die Nationalliberalen und einige Freikonservative. Die Abstimmung über Biffer 2 des nationalliberalen Antrages betreffend Einführung der direkten Wahl blieb zweifelhaft.

Der Sammelprozess

ergab 168 Stimmen mit Nein, 165 mit Ja. Der Antrag ist also mit einer Mehrheit von 3 Stimmen abgelehnt. Biffer 3 des nationalliberalen Antrages, der die geheime Wahl statt der bisherigen indirekten verlangt, wurde ebenfalls mit geringer Mehrheit abgelehnt. Auch Biffer 4 desselben Antrages auf Vornahme einer neuen Wahlkreis-Einteilung wurde abgelehnt.

Dann folgte die Beratung des nationalliberalen Antrages, der die Zulassung der Volksschullehrer zum Schöffennamt fordert. Der Antrag wurde der Rechts-Kommission überwiesen.

Donnerstag keine Vorlagen und Besoldungs-Vorlage.

Der Mord auf der Yacht.

Ein New Yorker Sensationsdreck. — Unverlaute Beziehungen. — Freierelassen. — Die öffentliche Meinung.

Nach fast fünftägiger Dauer hat, wie aus New York berichtet wird, der Prozess gegen den amerikanischen Schriftsteller Jenks L. Hains mit einem Freispruch des Angeklagten sein Ende erreicht. Hains war, wie erinnert, beschuldigt worden, seinen Bruder, den Hauptmann Peter Hains, zur Ermordung des Verlegers und Redakteurs William C. Annis angehetzt zu haben. Er wurde ferner angeklagt, seinem Bruder, der den Verleger vor den Augen einer großen Zuschauer-Menge auf dessen Yacht erschoss, Beihilfe geleistet zu haben.

Das Verbrechen geschah, weil Hauptmann Hains behauptete, Mr. Annis hätte mit seiner Frau uneheliche Beziehungen gepflogen. Der Prozess gegen den Schriftsteller, den älteren der beiden Brüder Hains, war nur das Vorpiel zu dem im Februar beginnenden Prozess gegen den Offizier der amerikanischen Bundesarmee, und er war auch deswegen interessant, weil der Angeklagte darin — ein Novum selbst in der Geschichte der amerikanischen Gerichtsverfugung — als Richterthäter für ein New Yorker Abendblatt fungierte.

„falsche Mithrasigkeit“ nennen, ist nicht selten der Grund unergiebigen, wehmütigen Erinnerens. Wer von uns, der die bunte Mithras hätte nicht auch solch ein Stück Alt-Heidelberg erlebt? Wer hätte nicht, wie der Karl Heinz, ein so liebes Ding, wie die Mithras, im Arm gehalten, um sich auf immer von ihr loszureißen zu müssen?

Das alte Lied von der filia hospitalis klingt durch dieses Stück, die tödende Weise zum Lob des süßen Mädchens, dem unser erster Lebensfrühling gehörte. Zum Fenster mit allen dramatischen Erörterungen, wenn es ein Poet versteht, unsere Erfindungen so in seinen Bann zu gewinnen.

Die Neuinszenierung an genannter Stätte ist dabei musterhaft. Sie besam gestern Abend noch eine besondere Note durch die Mitwirkung des Berliner Lieblinges Harry Walden, der den Erzklingen von Sachsen-Marksburg am 22. November 1901 auf den Brettern des Berliner Theaters kreierte. Acht Jahre sind darüber ins Land gegangen, seitdem unser Richard Tauber (damals spielte er den Baron von Meking) das erste Wort des von Erfolg zu Erfolg schreitenden Stückes sprach. Alt-Heidelberg und der erste Karl-Heinz haben an Temperament und Elastizität nichts eingebüßt. Einem Gastspiel Waldens darf man immerhin mit Interesse entgegensehen, ist es doch sozusagen ein Wunder, wenn der Künstler — sein Automobil nicht in der letzten Minute anderswohin fahren läßt. Gestern war er aber wirklich da. Nur einmal war ich im Zweifel, ob Harry weiterspielen würde. Als er dem Staatsminister zum — Bahnhof folgte. „Der Kurierzug nach Frankfurt“ fuhr in einer Stunde. Da glaubte ich, Harry... aber er spielte tatsächlich bis zu Ende. Und wie spielte er! Er lebte in seiner Rolle. Er dokumentierte, daß er der Karl-Heinz par excellence sei. Das Publikum jubelte den Gast heimlich an die Kasse. Mit ihm Frau Braun-Großer, Tauber und Rollin. Richard Tauber hat einen prächtigen, lieben, alten Herrn aus dem Dr. Jüttner gemacht.

Den Geschworenen fiel die Entscheidung nicht leicht. 35 Stunden lang berieten sie über ihren Wahrspruch, während Jenks Hains, den während der ganzen Verhandlung eine gewisse Nonchalance nicht verlassen hatte, ruhig in seiner Zelle schlief. Inmitten der Beratung setzten die zwölf Geschworenen, bereits sichtlich erschöpft und aufgeregte, in den Gerichtssaal zurück und baten den Richter um eine Erläuterung der Gesetzesbestimmungen über Totschlag. Damit schienen alle Chancen für den Angeklagten gesunken zu sein.

Die Heberausung war daher um so größer, als die Jury gegen Mitternacht ihr Verdict auf „Nichtschuldig“ fällte. Die Verkündung des Wahrspruches wurde im Gerichtshof von lautem Beifall begleitet. Der Schriftsteller sprang von seinem Stuhl auf, umarmte seinen Rechtsanwalt, dankte dem Richter und schüttelte den Geschworenen die Hand. Als er das Gerichtsgebäude des Stadtens flüchtig auf Long Island verließ, begrüßte ihn eine ungeheure Menschenmenge, als ob er ein Held wäre, und verlangte von ihm eine Ansprache. Statt aller Antwort lief Jenks Hains in das Gefängnis zurück und setzte seinen angeblich geisteskranken Bruder von der Freisprechung in Kenntnis.

Die öffentliche Meinung Nordamerikas ist über den Freispruch sehr geteilter Meinung. Die meisten Blätter stehen auf dem Standpunkt des Staatsanwalts, Mr. Darrin, der nach dem Triumphzug des Freigesprochenen durch die Straßen von New York erklärte: „Nach diesem Wahrspruch kann jeder, der begibt genug ist, sich geschickt zu verteidigen, auf die Straße gehen und in aller Sicherheit vor den Geschworenen töten, so viel er Lust hat. Es ist schon so weit gekommen, daß private Rache sich über das Gesetz des Volkes hinwegsetzt.“

Untergegangene „Republic“.

Au der amerikanischen Küste. — 1200 Menschen gerettet. — Eine furchtbare Nacht. — Die Opfer.

Der Dampfer „Republic“ der White Star-Linie, der in der Nacht zum Samstag an der amerikanischen Küste, unweit New York, mit einem anderen Dampfer kollidierte, ist am Sonntag Abend, während er sich im Schlepptau auf der Rückfahrt nach New York befand, untergegangen. Es war niemand mehr an Bord, als das Schiff sank. Das Schiff, mit dem die „Republic“ im Nebel zusammenstieß, der italienische Dampfer „Florida“, befand sich ebenfalls in fündigem Zustande. In der Nacht zum Montag wurden daher bei Kollisions und Nebel die zweihundert Menschen, die sich auf der „Florida“ befanden, von dem Dampfer der White-Star-Linie „Baltic“ übernommen.

Die Hebernahme der zweihundert Menschen, unter denen sich viele Passagiere der untergegangenen „Republic“ befanden, nahm sechs Stunden in Anspruch. Nachdem alle glücklich auf der „Baltic“ untergebracht waren, dampfte diese mit größter Geschwindigkeit nach New York, wo sie gestern früh erwartet wurde.

Ueber den Zusammenstoß der „Republic“ mit der „Florida“ wird noch berichtet: Der Zusammenstoß erfolgte nachts. Die „Republic“ gab sofort drahtlose Telegramme auf, in denen sie ihr Verhängnis meldete. Die Telegramme wurden von verschiedenen Dampfern aufgefangen. Bald eilten die Dampfer „Baltic“, „Jurnesia“ und „Gresham“ zu Hilfe. Die Passagiere der „Republic“, unter denen eine furchtbare Panik herrschte, wurden sofort von der „Florida“ übernommen. Die „Jurnesia“ und „Gresham“ machten vergebliche Anstrengungen, die „Republic“ zu retten, aber ohne Erfolg.

Bei dem Zusammenstoß sind zwei Kapitänspassagiere der „Republic“ und vier Zwischenbordspassagiere der „Florida“ getötet worden. Zwei andere Kapitänspassagiere der „Republic“ wurden schwer verletzt. Die Passagiere der „Republic“ waren zum größten Teil reiche Lustgäste, die nach dem Mittelmeerhafen wollten und viel Schmuck und wertvolle Güter an Bord mitgebracht hatten. Die „Republic“ hatte auch 650 Tonnen Granat für die heimkehrende amerikanische Schlachtschiffe an Bord, deren erstes Geschwader sich zurzeit in Lizza befindet.

In Gustav Freytag-Masse. Von trefflicher Individualisierung. Rollins Afterberg ist ein kerniger, famoser Durck, ein Caroborus, wie geschaffen zum Häufigen. Doch auch die übrigen Mitwirkenden stehen durchweg an der richtigen Stelle. Es hiesse den Theaterzettel abschreiben, wollte ich ihrer gerecht werden. Summa Summarum: eine Reubelebung dieses Studentenstückes, die man mitterleben sollte.

Wilhelm Clobes.

3ick-3ack.

Unter der Herrschaft des Pelzes. Niemals wohl sind die Pelzmäffen, mit denen eleganten Damen sich beladen, größer gewesen als in diesem Jahre. Die mondänen Frauen stehen wirklich „unter der Herrschaft des Pelzes“, der oben mit der ganzen Gestalt des riesigen dicken Barock auf sie drückt, in der ungeheuren Fülle der Stola sie ganz umarmt, an den Armen umgibt, umgebenen Manfalten anschließt und den Fuß durch den Saum des Pelzmantels bemerkt. Besonders an den Armen trägt die Mode heute so viel Pelz, daß sie um jeden Arm einen Wuff zu haben scheint. Und so mächtige Dimensionen haben Pelztaugen und Pelzmantel angenommen, daß sie unter ihrer aufeinanderbrechenden Würde, wenn sie sie auf einem Spaziergange tragen sollte. Sie kann mit diesen wichtigen Schmuck nur fahren. Die beliebteste Pelzart ist die Fischotter, die an einem elegantesten Winterkleid nicht fehlen darf, wenn sie auch freilich schon ihrer Kostspieligkeit wegen selten allein auftreten wird, sondern von Stiefeln oder Handschuhen begleitet ist. Damen, die nicht einen solchen überdimensionierten Pelzluxus tragen können oder wollen, tragen wenigstens an ihren schwarzen oder dunkelbraunen Schenkelstücken am Saum des Rockes und an den Ärmeln Pelzbesätze von ziemlicher Breite, die sehr schön aussehen können. Bei solcher Art der Garnierung sieht man hauptsächlich Perlen und Chingilla, während Zobel besonders bei den lerojaden erscheint.

gnädigen Herrn, daß er ein Vaterunser beten solle.“

Die Leute konnten es nicht fassen. Da ging jemand für einen — vielleicht in den Tod, der sich wie ein Hund gegen ihn benommen hatte. Als Karl Warlang, seiner Verwundung ledig, endlich herankam, fühlte er es ihm entgegen: „Uns Herr will keine Frau und die zwei Lüttchen führen aus dem Feuer raus!“

Und eine junge Frau sagte mit Tränen in den Augen:

„Wir sind ja nicht viel besser als Tiere gewesen.“

Warlang trampfte die Hände zusammen. Der — Herr, der ihn vorher doch erkannt hatte — er, der taumelte, griff mit den Händen um sich und blickte zu der Leiter empor. Im niederen Fenster erschien der junge Freiherr.

„Nehmt mir die Frau ab, die Kinder sind noch drin, schnell.“ schrie er noch unten. Da stieg Warlang mit atternden Anien hoch und empfing sein ohnmächtiges Weib. Die Frauen erinnerten sich an ihre verstorbenen Mütter. Sie schrien laut. Ein Ansturm ging durch die Lufte. Das Haus schien zu wanken. Da erschien der Kopf des Helben zum zweiten Mal. Auf dem Rücken sah ein dreijähriger Bub, die Arme fest um den Hals des Retters geschlungen. In seinen Armen hielt der Hauptmann das Jüngste. — Die Flammen fraßen an seinem Haar und Bart. Sein Gesicht war unkenntlich von Rauch und Qualm. — Als sie ihn auch diese Last abgenommen hatten, hob er die Arme und stammelte etwas. Sie verstanden es deutlich. „Sei, Kaiser die!“ hieß es. Dann verlor er das Bewußtsein. Sie singen ihn auf und legten ihn auf den Rasen. Unzählige Hände wollten jetzt für ihn wirken.

Der alte Freiherr kam. Mit entblößtem Haupt schritt er auf den Sohn zu und hob dessen Kopf empor.

Langsam kehrte das Bewußtsein zurück. Er richtete sich auf und sah im Kreise umher, als suchte er jemand. Jetzt hatte er ihn gefunden. Er streckte Karl Warlang malt die Hand entgegen

und flüsterte: „Nicht wahr, nach dieser Nacht sind wir nicht mehr Feinde, Karl Warlang?“

Und der verbitterte Mann neigte sich über die Hand und küßte sie dreimal. Er suchte trampfhaft nach einem Worte des Dankes.

Blötzlich öffnete er die Lippen und begann — flüsternd — ängstlich — schließlich lauter und freudiger die aus der Schulzeit her bekannte alte Kaiserhymne: „Heil dir im Siegerkranz!“ Und alle fielen ein, als wollte keiner zurückhalten mit dem Gelächter der Freude.

Der Greis und sein Sohn sahen sich stumm in die Augen. Sie wußten es, die Flammen, welche die Nacht dieses Kaisertages aus hatten, verfluchten Herzen geschlagen, würden niemals wieder verlöschen.

Wiesbadener Bühnen.

Königliche Schauspiel.

„Alt Heidelberg“.

Schauspiel von Werner-Dörcher.

Gastspiel Harry Walden.

... „Und neues Leben blüht aus den Ruinen!“ Auf unserer Hofbühne erlebte kürzlich „Alt-Heidelberg“ eine blühende Wiederauferstehung. An beiden Ufern des Rheins hat sich ein Landschaftsbild von bewundernswürdiger Prägnanz vor uns aufgetan, wie es eben nur die geniale Zusammenwirkung aller Faktoren eines großen Hauses ermöglichen kann. Und eine Mithras laßt uns aus diesem moirierten Rahmen entgegen, eine Mithras von ursprünglicher Frische und zündender Lebensfreude: Frau Braun-Großer.

Um dieses lachenden Weltkinds und um des erfrischenden Jugs willen, der durch das Couleuspiel des leider fast erblindeten Dichters geht — sei uns Werner-Dörchers Schauspiel aufs neue willkommen. Vor diesem Stück sollte alle kritische „Vedemesserei“ verstummen. Denn ein Stück goldener Jugend spricht zu uns und packt unser Herz. Was phylliströje Kritiker

An unsere titl. Abonnenten!

Als einzige Mittagszeitung hier, lassen wir mit dem Druck bereits mittags vor 12 Uhr beginnen und muß deshalb das Blatt in der Stadt jedem Abonnenten

vor 2 Uhr mittags

zugeht sein. — Beschwerden über spätere Zustellungen oder sonstige Reklamationen bitten wir ohne jedwede Rücksichtnahme unverzüglich an den Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers zu richten.

Quer durch Wiesbaden.

Wiesbaden, 27. Januar.

Wiesbadens Haushaltsplan 1909.

Spargartel! — Notwendige Vergrößerung des Beamtengehalt. — Senkung der Baukosten. — Das Adlerbad. — Die Aushebung der Miete. — Einbürgerung.

Mit dem Emporblühen und stetigen Wachsen unserer Vaterstadt sind auch die Aufgaben, welche in der Leitung des Gemeinwesens liegen, größer und schwieriger geworden. Unsere städtischen Behörden haben bis jetzt zwar das stolze Schiff „Wiesbaden“ fester als einanderlei Klippen vorbeigeführt, aber es ist gelungen, die dahmenden Spinn und Charaktris zu entrinnen, ist eine lange Frage an die Zukunft. Am kommenden Freitag, 29. Januar, werden sich die Stadtväter mit den Haushaltsplänen 1909 zu beschäftigen haben, welche gerade in diesem Jahre unter den fast ununterstützten Nachwirkungen der allgemeinen finanziellen Depressions besonders zu denken geben werden. So wie im Staat ist auch bei uns das Lied von der großen „Sparsamkeit“ gesungen worden. So aber eigentlich gespart werden soll und kann, hat noch niemand verstanden. Der alte Schmerzruf: „Zu viel Beamte!“ konnte nicht glänzender widerlegt werden, als es in der letzten Stadtväterversammlung geschah durch die Genehmigung einer längeren Reihe neuer Beamten und Festanstellung von probatorischen Kräften, wogegen von keiner Seite etwas eingewendet werden konnte. Die Notwendigkeit drang zu dieser Erweiterung des Stabes der städtischen Beamten.

Die in unserer Stadt leider fast vollständig ignorierende Bauartigkeit sollte unseren Stadtvätern einen Wink geben, wo im öffentlichen Leben Hilfe einzuholen muß, denn die Stadt hat gegen das durch die Baukunst brach liegende Baugewerbe ebenfalls Pflichten, denen sie sich nicht entziehen kann. Ist nicht das treffende Schlagwort von dem „notleidenden Arbeitgebersstand“ in der Stadtväterversammlung geprägt worden? Und doppelt liegt die Pflicht vor, für die Meister zu sorgen, da diese es nicht über sich gewinnen können, in die Welt hinauszuwachen, wie stark der Markt tatsächlich ist. Es darf deshalb wohl angenommen werden, daß die einschlägigen Stadtväter alsbald an die eben aktuelle Frage der Erhaltung des Adlerbades herantreten werden.

Das Jahr 1910 mit der teilweisen Auflösung der Miete wird unserer Stadt noch manche Sorgen bringen. Wenn auch unser rühriger Stadtkämmerer in seinem glänzenden Erfolgs über die allgemeine Lage uns zu beruhigen trachtet, so bringt das Jahr 1910 doch die Frage: Welche Steuern sind als Ersatz für die ausfallende Miete vorzuschlagen? So oft auch der Vorschlag, die Einkommensteuer zu erhöhen, gemacht worden ist, so wurden auch die gerechten Bedenken geltend gemacht, denn gerade dieser mögliche Steuererhöht ist ein Hauptpunkt, welcher dazu führt, sich in Wiesbaden dauernd niederzulassen. So kommt es leicht, so wahr ist es, daß stets die alte Frage der Fremden lautet: „Wie hoch ist die Einkommensteuer?“ Der seit Jahren starke Zuzug reicher Leute ist zweifellos auf die geringe Einkommensteuer zurückzuführen.

Bei der bevorstehenden Beratung der Haushaltspläne dürfen wir wieder die alte Erfahrung machen, daß die von unserem Stadtkämmerer bis aufs äußerste reduzierten Posten einen weiteren Abbruch nicht ertragen können. Werden die Stadtväter Gelegenheit zu ausführlicher Aussprache bieten, weshalb die kommende Stadtväterversammlung einem lebhaften Interesse in der Bürgerchaft begegnet.

* **Kaisers-Geburtstag.** Die gefirnte Vorfeier zu Kaisers-Geburtstag begann um 6 Uhr mit dem feierlichen Glockengeläute von allen Kirchen der Stadt. Die feierliche Stimmung dominierte sich auch schon in den Straßen durch den klagenhaften Wind aus den öffentlichen Gebäuden und vielen Privathäusern. Die Kaiserin in der Schwalbacher- und Rheinstraße, sowie an der Schierkeimerstraße, ebenso das Oberkassino in der Dohmerstraße trugen Guirlanden und Plagenschmuck. Die militärische Feier wurde gestern abend durch die feierlichen Zapfenstreich eingeleitet. Die Kaiserin waren illuminiert. Gegen 1/8 Uhr kommandierte eine aus den Mannschaften des 1. Bataillons zusammengestellte Kompanie unter dem Kommando des Bataillons-Kommandanten Leutnant Beckend bei Vorantritt der gekrönten Kaiserin durch die Schwalbacher- und Rheinstraße nach der in der Wallmühlsstraße gelegenen Villa des Obersten von Conta. Dort angekommen nahm dann die Kapelle im Garten eine Aufstellung und spielte einige Musikstücke.

Hierauf bewegte sich die von Fackeln begleitete Schar durch die Schwalbacher- und Rheinstraße, Rheinstraße nach der Kaiserin in der Schwalbacherstraße. Heute früh 6 1/2 Uhr spielte die Regimentskapelle des Füß. Regts. Nr. 80 von Gersdorf auf der Plattform der Schloßkirche zunächst einen Choral, um dann das „große Wecken“ durch Friedrichstraße, Kirchgasse, Markt, Bahnhof, Lützen- und Schwalbacherstraße auszuführen. Die Festgottesdienste fanden um 9 30 Uhr in der evangelischen Schloßkirche, um 9 Uhr in der katholischen Bonifatiuskirche und um 10 Uhr in der Synagoge statt. Aber nicht allein die aktiven, sondern auch die inaktiven Soldaten, die Mitglieder des Verurlaubtenlandes, der Reserve und Landwehr feiern, wie alljährlich, in den Krieger- und Militärvereinen den Geburtstag des Kaisers. Schon am letzten Samstag begannen diese Feiern in den verschiedenen Vereinen und werden erst am kommenden Samstag mit der Feier des Kriegervereins „Germania-Allemania“ ihren Abschluß finden. — In den Schulen fanden heute früh die üblichen Schulfeiern statt. Für die drei untersten Klassen hielt die Stadt, höhere Mädchenschule schon gestern nachmittag in der Aula eine kleine Feier ab, der sich heute vormittag in der Aula die Hauptfeier, an welcher sich auch das Lehrerinnen-Seminar beteiligte, anschloß. Eingeleitet wurde dieselbe durch den stimmungsvollen vierstimmigen Chor „Salvum fac regem“. Die Kaiserrede hielt Herr Oberlehrer Wörner. Dann folgten Deklamationen, ein gemischter Chor „An Germania“ von Paccius und einige Musikstücke. Im königlichen Gymnasium hielt Herr Oberlehrer Fuchs die Festrede. Das Programm war diesmal außerordentlich reichhaltig. Als Chorgesänge kamen in trefflicher Schulung zum Vortrag: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, „Deutsche Worte hör ich wieder“, und „Segenswunsch aus Vaterland“. Im königlichen Real-Gymnasium erklang zur Schulfeier der Chor: „Dochter Zion, freue dich“. Professor A. Schmidt sprach in längerer Ausführungen über die Bedeutung der Hohenzollern. An die Rede anschließend wechselten Deklamationen und Chöre miteinander ab bis zum Schlusssatz der Nationalhymne. — Das Stadt-Meal-Gymnasium mit Ober-Realschule in der Oceanienstraße hatte sich als größere Aufgabe den Vortrag vom „Lied von der Glorie“ für Chor, Soli und Deklamation gestellt und glänzend durchgeführt. Herr Professor Schneider sprach über „Freiherren von Stein als religiöser Charakter“. — Die Feiern in den Volksschulen fanden in den Stunden von 9–11 Uhr statt. — Um 11 30 Uhr sammelte sich in der Wilhelmstraße das Militär zur Parade, die um 12 15 Uhr von Oberst von Conta abgenommen wurde.

* **Auszeichnung.** Herrn Philipp Garbach hier, Weststraße 89 und Herrn Heinrich Reiper hier, Goldgasse 2a (Deutscher Hof), ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Beide sind seit über 40 Jahren ununterbrochen in der Wiesbadener Eisenindustrie, als Schumacher und Stahl, tätig. Die Ehrenzeichen wurden ihnen durch den königlichen Polizeipräsidenten von Schend unter anerkennenden Worten persönlich überreicht.

* **Ordensverleihung.** Baurat Eugen Mohr kürzlich von hier aus nach Sieglitz im Kreise Teichow verziehen, wurde der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen.

* **Aus dem Rathaus.** Eine außerordentliche Stadtväterversammlung findet am kommenden Freitag statt. Auf der Tagesordnung steht nur ein Punkt: „Rechtstellung der Haushaltspläne für das Rechnungsjahr 1909“.

* **Das Alte fürzt.** In der Wilhelmstraße wurden gestern und vorgestern gegenüber des Museums drei der alten Platanen gefällt. Die schwierige Arbeit, die ohne Unfall verlief, aber durch die Rabe der elektrischen Leitung sehr erschwert wurde, hatte eine Menge Schaulustiger herbeigeflockt.

* **Konkursverfahren.** Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bergwerksdirektors Karl Krombach zu Dieblich, Wiesbadener Allee 18, wird wegen ungenügender Konkursmasse eingestellt.

* **Kirchliche Nachrichten.** Delan Kaumann, Bachenburg (Mitglied des Bezirksynodalverbandes), ist auf seinen Antrag zum 1. April in den Ruhestand versetzt. — Hilsprecher Ernst Wiffeler aus Wiesbaden hat zum 1. Januar das Amt eines Pfarrers in Niedersfeld angetreten. — Synodalarzt Otto Andres zu Simmersbach ist kirchenordnungsgemäß ordiniert worden.

* **Verschmälerung der Friedenstrasse.** Der Fluchtlinienplan über die Verschmälerung der Friedenstrasse von der Frankfurter Straße bis zum Südfriedhof hat die Zustimmung der Polizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergeschoß, Zimmer 38a, innerhalb der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offengelegt. Einwendungen gegen diesen Plan sind innerhalb einer Ausschlussfrist von vier Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen. Diese Frist begann am 28. Jan. und endigt mit Ablauf des 20. Februar.

* **Ein Schlag auf den anderen.** Nachdem der geschäftliche Verkehr von hier und der Umgegend soeben erst durch die Maßnahmen des Bergwerksdirektors Krombach und die Verschärfungen des Scherkeimer Buchhalters Haffsenbach schwere Erschütterungen durchgemacht hat, droht ihm eine neue Krisis. Ein hiesiger Bauunternehmer, auch in die Affäre Krombach verwickelt, der Begründer der Villensolanie auf der Adolfs Höhe, hat laut Mitteilung des Rechtsanwalts Raaf seine Zahlungen eingestellt. Mit den zahlreichen Gläubigern soll nun ein Verwaltungsverfahren getroffen werden. Bei gleichmäßiger Verwertung der Masse dürften etwa 50 Prozent der Forderungen gedeckt werden können.

* **Kaufmännische Praxis im Postamt.** Wegen der Verleugungen von Sendungen mit verderblichem Inhalt wurde von der Postverwaltung angeordnet, daß solche Verleugungen künftig allgemein durch Schalter-Bekanntmachung gemacht werden sollen. Außerdem soll, wenn es zur Erzielung höherer Verkaufserlöse nützlich und angemessen erscheint, verdächtige Interessenten auf kurzem Wege (mündlich oder durch Fernsprecher) von der andernamten

Versteigerung Kenntnis gegeben werden. Wo Vereine oder Verbände solcher Interessenten bestehen, soll eine Benachrichtigung des Postamtes genügen.

* **Gegen das neue 25-Pfennig-Stück.** Immer lebhafter wird der Widerspruch gegen den preisgekrönten Häuferschen Entwurf, der durch die Abbildungen in der Presse jetzt weiten Kreisen in seiner ganzen „Schönheit“ bekannt geworden ist. Der Zahl der Gegner schließt sich jetzt die „Rhein-Westf. Ztg.“ an, deren Kunstkritiker Otto Albert Schneider, mit spitzer Feder den Entwurf zusammenstreicht: „Es ist leider Tatsache, daß phantastische, ästhetisch unmögliche Nachwelt eines Herrn August Häufers erhielt den vom Staate ausgehenden ersten Preis von 2000 M. Ein Dilettant, der sich über die elementarsten Grundsätze künstlerischer Befriedigender Flächenfüllung nicht klar ist, triumphiert wieder einmal. Als Häufers in die Rückseite der runden Münze dieses brutale Vierer hineingezeichnet, bekannte er seine hoffnungslose Unfähigkeit einer ornamentalen Stilierung, die sich mit der gegebenen Rundform unterordnet, indem sie dieselbe aus ihren Möglichkeiten heraus bezieht. Es gibt kaum etwas Groteskeres als diesen Adler, der verlegen nach der Krone schielt, zu der er offenbar ein ästhetisches Verhältnis gewinnen möchte, das ihm der Briefträger nicht zu geben vermag. Es gibt nichts, das unorganischer wäre, als die nächsten in die leeren Stellen gesetzte Schrift. Die Vorderseite zeigt so etwas wie eine Ahnung dessen, was geleistet werden müßte. Die Hüllformen gehen in der geschwungenen Form doch ein Stück weit mit dem gegebenen Mund, um dann allerdings seitwärts sich windend das Gefühl für ästhetische Geschlossenheit um so höher zu beileiden. Man darf hoffen, daß diese elende Arbeit nicht zur Ausführung kommt. Wir haben mit unseren Briefmarken, den jämmerlichen Zehnmarkstücken und anderem so viel Unkunst im öffentlichen Verkehr, daß es nachgerade Zeit wird, nicht Stümper, sondern Künstler mit diesen Aufgaben zu betrauen. Der Dürer-Bund gab kürzlich Maximilian Dostko einem Wettbewerb den ersten Preis. Ich empfehle der zuständigen Stelle, sich einmal die Arbeiten dieses Künstlers anzusehen.“ Wenn man den Entwurf als Verbrechen an der Kunst ansieht, kann man die Schärfe des Tones, der hier angeschlagen wird, verstehen. — In einer Zuschrift an die „Frankf. Zeitung“ heißt es u. a.: Der Erfinder, Zeichner und Modellier hat offenbar die Ironie, sonst hätte er bei den jetzigen schlechten Zeiten, dem Wettrennen nach Steuern und dem allgemeinen Talles nicht zwei Hüllhörner, ausgerechnet so gleich zwei, auf der Vorderseite angebracht. Das müßte das Hüllhorn, wenn es nicht gefüllt ist? Eine leer ausgekretzte Hand oder eine ungetrampelte Postentaste hätte dieselben Dienste getan und ihrem symbolischen Zweck besser entsprochen. Aus den Hörnern kriechen Reiten hervor, wahrscheinlich sollen es wenigstens solche sein. Ob die „Auswüchse“ daran eine Anspielung auf den Segen der Getreidefülle oder auf den schweizerisch-deutschen Maßstabs sein sollen, kann man wohl nicht recht zu entscheiden wagen. Zwischen den Hüll- oder Hüllhörnern — es kann beides vorstellen — befindet sich die Zahl 25. Man hat das Gefühl, als ob noch die Aufschrift „Willkommen“ fehle, wie man sie bei Festfrängen zu Jubiläumstagen sieht.

Wiesbadener Vereinswesen.

* **Wald-Berein.** In der letzten Vorstandssitzung beschloß der Verein, mit der Aufstellung der alten Original-Instrumente zu beginnen. Es handelt sich dabei in erster Linie um ein Cembalo an Stelle des Akkorders, um Gamben für Cello, um Oboe d'Amore und die hohe Wald-Flöte. Für letztere ist bereits von einem Schaner und Mitglied des Vereins der Betrag gestiftet worden. Zur Beschaffung der übrigen alten Instrumente wurde ein Instrumentenfond gegründet. Der große Zuwachs besonders an mitwirkenden Mitgliedern steht in erfreulichem Verhältnis zu den immer höheren Aufgaben, die sich der junge Verein stellt.

* **Klub der Räder.** Von den vielen Vereinigungen, welche alljährlich der Winter mit sich bringt, stehen die Veranstaltungen des Klubs der Räder, Zweigverein des Internationalen Verbandes der Räder, wohlweislich mit an erster Stelle. Welen wird der vertriebslos gelungene Massenball vom vorigen Jahr noch in Erinnerung sein und so hat es sich der Verein angelegen sein lassen, auch in diesem Jahre am 4. Februar 1909 einen großen Massenball in den Räumen der „Waldburg“, Schwalbacherstraße 35, zu veranstalten.

Theater, Koncerte, Vorträge.

* **Königliches Hoftheater.** Am Samstag, den 30. d. Mts., gelangt, wie bereits mitgeteilt, „Götterdämmerung“ zur Aufführung, womit der diesjährige Ringzyklus seinen Abschluß findet. Anton van Rooy, der rühmlichst bekannte Wagnerkünstler, wird demnach ein nur einmaliges Gastspiel an der Agl. Bühne abspielen. Der Künstler, welcher heute Weltakt bestet, ist bekanntlich der vorbildliche „Wotan“ der Bayreuther Festspiele, wo er diese Rolle im Jahre 1897 sang. Weit überliefert wurde aber diese Figur nur eben ein Jahr später in Bayreuth kreierten „Hans Sachs“. Hier gastiert Herr van Rooy ebenfalls in dieser feiner Meisterleistung als „Hans Sachs“ und zwar am 7. Februar d. Mts.

* **Königliches Hoftheater.** Zur Feier des Geburtstages des Kaisers geht heute bei festlich erleuchteten Hause die Oper „Der Freischütz“ in Szene (M. D.). Den Abend leitet Weber „Jubel-Überflut“ ein. In den Hauptrollen der Oper sind die Damen Engel, Müller-Welt und die Herren Braun, Engelmann, Heide-Welt, Henke, Gensel und Schwegler beschäftigt.

* **Wald-Berein.** Am Mittwoch, den 27. Januar, (Kaisers-Geburtstag) findet vielfachen Wünschen entsprechend, eine Aufführung der beliebten Hoftheater „Die Zauberflöte“ statt. Herr Eduard Rosen wird an dem Abend die Partie des „Preti Moncho“ und Frau Paula Feldner die Titelfigur singen. Dem Tage angemessen, wird die Theaterkassette vor Beginn der Vorstellung die Jubel-Überflut von G. M. von Weber zu Gehör bringen.

* **Hoftheater.** Auf die heute Mittwoch, den 27. Jan., stattfindende Hoftheateraufführung am 30. Geburtstag Kaiser Wilhelms II. — „Das Testament des Großen Kurfürsten“ sei besonders aufmerksam gemacht. Das Stück, in vollständig neuer Ausstattung, wurde mit großer Sorgfalt von Herrn Direktor Wilhelm in Szene gesetzt. **Menckelshaus-Konzert.** Am 14. Febr. wird der Evangelische Kirchenchor sein volles Konzert im Kasino geben. Bei dieser Gelegenheit werden aus Kompositionen von Mendelssohn-Vorholdt zum Vortrag kommen.

Tagesanzeiger für Mittwoch.

Agl. Schauspiele: „Der Freischütz“, 7 Uhr.
Residenztheater: „Der Belshazzeler“, 7 Uhr.
Volkstheater: „Das Testament des Großen Kurfürsten“, 8 1/2 Uhr.
Wald-Berein: „Die Zauberflöte“, 8 Uhr.
Auchhaus: Kaisers Geburtstagfeier, nachmittags 2 Uhr Festmahl.
Bioskop-Theater: Täglich geöffnet von 4 bis 10 Uhr; Sonntag bis 11 Uhr.
Kinophontheater: Täglich von 4 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends ununterbrochen geöffnet.
Koncerte täglich abends:
Carlton-Hotel. — Central-Hotel. — Deutscher Hof. — Friedrichshof. — Hansa-Hotel. — Hotel Kaiserhof. — Hotel Sonnenhof. — Hotel Metropol. — Hotel Royal. — Hotel Prinz Nicolaus. — Hotel-Restaurant. — Cafe Salsburg. — Cafe Germania.

Das Nassauer Land.

Wein- und Obstbau im Rheingau.

Zu nicht müde. — Generalversammlung der Obstzüchter. — 25-jähriges Jubiläum. — Zahlreiche Erfolge. — Weinbau-Verein in Neuen. — Aprilfest-Kultur im Rheingau.

Trotzdem in den letzten Jahren die Erträge aus dem Wein- und Obstbau im Rheingau weit hinter den Erwartungen zurückblieben, haben die Rheingauer doch nicht den Mut verloren, diese beiden Erwerbszweige weiter zu kultivieren. Das beweist sehr deutlich die am Sonntag in Gattenheim stattgehabte Generalversammlung des Rheingauer Vereins für Obst-, Wein- und Gartenbau. Sie übte wie alljährlich eine besondere Anziehungskraft aus und so war auch diesmal das Lokal des Gasthofes sehr gut besucht.

Der Generalversammlung ging eine Sitzung der Ausschussmitglieder voraus, in welcher die geschäftlichen Angelegenheiten beraten und für die Generalversammlung vorbereitet wurden. Zu dieser Sitzung der Vorsitzende, Herr Geheimrat Bornemann, die anwesenden Gäste und Mitglieder willkommen, eröffnete die Versammlung und erteilte dem Geschäftsführer, Herrn Garteninspektor Glinde, das Wort zur Berichterstattung. Der Bericht erinnerte daran, daß der Verein das 25. Jahre seines Bestehens vollendet und gab einen kurzen Überblick über die Tätigkeit des Vereins während seines Bestehens und es läßt sich wohl daraus entnehmen, daß dieselbe eine ebenso umfangreiche und auf einzelnen Gebieten auch erfolgreiche war. Seine Anbelangen haben innerhalb des Vereinsgebietes viel Beifall gefunden, sind aber auch auswärts nicht unbeachtet geblieben, wofür die mancherlei Preise, welche auf großen Ausstellungen dem Verein zugesprochen wurden, das beste Zeugnis abgeben. Die finanziellen Verhältnisse des Vereins sind laut Bericht recht günstig. Im vergangenen Jahre beliefen sich Ausgabe und Einnahme auf rund 1100 M. Das einströmende Vermögen betrug am Jahresabschluss 978 M. Die im Vorjahre ausgetroffenen 400 Mark zur Obstausstellung wurden nicht verwendet, da sich dieselbe so günstig gestaltete, daß die Unkosten aus den Einnahmen gedeckt werden konnten. Die Rechnung wurde durch die Herren Kassiermeister Ott, Bernwardt, Meßmer und Obergräber Schlegel geprüft und richtig befunden. Die Wahl der Ausschussmitglieder, welche statutengemäß alle drei Jahre stattfinden, ergab die einstimmige Wiederwahl aller bisherigen Mitglieder. Im Anschluß daran machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß die Statuten, welche vor 25 Jahren entworfen, den Zeitverhältnissen nicht mehr entsprechen und deshalb umgeändert werden müßten. Die Umarbeitung derselben wurde einer Kommission übertragen.

Zu einer eingehenden Besprechung gab die Beratung über einen Zusammenfluß der Weinbau-Vereine Breukens, welche von dem Vorsitzenden warm befürwortet wurde. Anlaß. Damit war der geschäftliche Teil erledigt und nun wurde Herrn Obergräber Schlegel das Wort erteilt zu einem Vortrag über: „Die Aprikosen-Kultur im Rheingau“. Redner sprach zunächst über die Entvidung des Anbaues der Aprikosen im Rheingau, ihren Aufschwung und ihren Niedgang. Er führte die Gründe darzulegen, warum die Aprikose nicht mehr so gut gedeihen wollte. Er stellte fest, daß die in den Baumschulen eingeführte Früchungsveredelung auf mancherlei Pflanzen ein Schicksal sei. Er empfahl die alte Methode der Veredlung direkt auf die wilde Pflanze. Dann ging er sehr eingehend auf Bodenpflege, Schnitt und Erziehung der Äste ein, um dann über die bewährtesten Sorten zu sprechen. An der Diskussion beteiligten sich zahlreiche Fachleute, welche in ihren Ausführungen die Aussagen des Redners bestätigten und ergänzten. Aus den ganzen Besprechungen ging hervor, daß am Aprikosenbau manches gefördert wurde, nicht allein in der Baumschule, auch an seiner Pflege im Garten. Bieleicht hat der Redner in seiner Schlussbeantwortung recht, indem er die Hoffnung ausspricht, daß sich aus den mancherlei Erfahrungen der Laien herausfinden lassen, welchen den Rheingauern den Weg zur lohnenden Aprikosenkultur wieder erschließt.

* **Ordensverleihung in Nassau.** Dem dem. Eisenbahnschaffner Adolf Dörner in Loham wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

* **B. Sonnenberg, 27. Jan.** Die hiesige Turngemeinde veranstaltet am kommenden Sonntag, den 31. Januar, im humoristisch decorierten Hotel Metropol ihre diesjährige karnevalistische Damensitzung mit darauffolgendem Tanz. — Hier hat sich eine Privatgesellschaft „Nassauische“ aus mehreren Mitgliedern des Männergesangsvereins „Concordia“ gegründet.

* **er. Sonnenberg, 27. Jan.** Eine freiwillige Familienversicherung hat die hiesige gemeinsame Ortskrankenkasse eingerichtet, und zwar tritt dieselbe mit dem 1. Februar d. J. in Kraft. Zur Teilnahme an dieser Versicherung sind alle im Ortsbezirk wohnhaften Mitglieder der Ortskrankenkasse zugelassen. Es wird ein Monatsbeitrag von 1.40 M. welcher im voraus

Wiesbadener Fremdenbuch.

Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 u. 46.
Greffinius, Dipl.-Ing. m. Fr., Mannheim.
Belgischer Hof, Spiegelgasse 3.
Heuer, Hoteldirektor Lübeck.
Hotel Berg, Nikolastrasse 17.
v. Chamier, Hauptm., Hannover — Chowa-
nez, Karlsruhe.
Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.
Salomon, Berlin — Kellermann, Architekt,
Hanau — Walthur, Stadtrat, Freiburg i. B. —
Priester, Generaldirektor, Berlin.
Goldener Brunnen, Goldgasse 8-10.
Arens, Arnberg — Marcuse, Ing., Berlin —
Heymann, Bad Kissingen — Müller, Hassfurt.
Hotel Burghol.
Langgasse 21-23 u. Metzgergasse 30-32.
Neumann, Berlin — Müller, Hayden i. B. —
Ball m. Bed., Berlin — Ullmann, Frankfurt —
Herzog, Fr., Frankfurt — Heymann, Kissingen
— Krebs, Elberfeld.
Central-Hotel, Nikolastrasse 43.
Greventhal m. Fr., Mainz — Wermitz, Mu-
sikdirektor, Mannheim — Klein m. Fr., Münster
— Rubens, Köln — Strauss, Nürnberg.
Hotel Christmann, Michaelsberg 7.
Adelt, Elberfeld — Walter, Karlsruhe.
Hotel Dahlheim, Taunusstrasse 15.
Biermanns, Dr., Köln.
Dietenmühle (Kuranstalt),
Parkstrasse 44.
Berend, Fr. Rent., Gotha — Bruck, Justizrat
m. Fr., Frankfurt.
Hotel Einhorn, Marktstr. 32.
Clöker, Kempten — Dahmann, Köln —
Läpple, Heidelberg — Hirschbain, Siegburg —
König, Berlin — Mayer, Mannheim — Ungelenk,
Treuern.
Englischer Hof, Kranzplatz 11.
Claus, Rent., Strassburg — Jung, Fr.,
Baden.
Europäischer Hof, Langgasse 32.
Mohr, München — v. Rorkenthlen, Zettlofs
— Köthe, Lennep — Hölle, Pforzheim — Max,
Mülhausen — Friedenhain m. Fr., Würzburg —

Stölting, Köln — Bauer, Kfm., Frankfurt —
Schroder, Oberbahnstein — Sandhövel, Köln —
Kaebe, Köln.
Hotel Falstaff, Moritzstrasse 16.
Kratwohl, Fabrikant, Gelsingen.
Dr. Friedlaenders Sanatorium
Friedrichshöhe, Leberberg 14.
Rubinstein, Kamenetz-Podolsk.
Grüner Wald, Marktstrasse 10.
Hahn, Mannheim — Heuschkel, Leipzig —
Eikhoff, Eisenfeld — Brodtrück, München —
Stephan, Köln — van Dorp, Pforzheim —
Klemm, Duisburg — Siemens, Major, Köln —
v. Ays, Berlin — Baumchen, Berlin — Goetz,
Berlin — Werner, Stuttgart — Wenzel, Stutt-
gart — Glauder, Hamburg — Hirtz, Paris —
Strauss, Köln — Schott, Wien — Urban, Wien
— Meyer, St. Goar — Stegmüller, Bensheim —
Bauer, Berlin — Treibsch, Soltau — Heilmann,
Frankfurt — Brötts, Limburg — Ritter, Ant-
werpen — Karrer, Stuttgart — Kuhl, Köln —
Möhring, Leipzig — Rabow m. Fr., Königsberg
— Butenschön, München — Rosenthal, St. Gal-
len — Müllenmeister, Aachen — Dauscher,
Plauen — Koch, Schorndorf.
Hotel Happel, Schillerplatz 4.
Fischer, Düsseldorf — Schuh m. Fr., Leip-
zig — Budenius, Ing., Berlin.
Hotel Holländischer Hof.
Rheinbahnstrasse 2.
Michel m. Fr., Bayreuth — Wallerstein, 2
Hrn. Kfite., Köln — Hauck, Fabrikant, Esch-
wege — Bookhop, Fr., Köln.
Kaiserhof (Augusta-Viktoria-Bad)
Frankfurterstr. 17.
Charlier, Kommerzienrat, Mülheim — Fuchs,
Direktor, Charlottenburg.
Goldenes Kreuz, Spiegelgasse 6-8.
Marx, Ing., Koblenz — Marx, Fr., Zgierz —
Thal, Fr. Tierarzt, Landau.
Hotel Krug, Nikolastr. 25.
Müller, Karlsruhe — Stein, Elsenz — Hart-
mann, Baumeister, Berlin — Bötcher, Ham-

burg — Keller, Mannheim — Rödel, Düssel-
dorf.
Metropole und Monopol.
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
vom Baur, Fr., Brüssel — vom Baur, Fr.,
Brüssel — Stroehmer, Fr., Baerting — Stroch-
mer, Rittergutsbes., Baerting.
Hotel Minerva, Rheinstr. 9.
Scheidt, Fr., Brüssel.
Hotel Nassau u. Hotel Cecille,
Kaiser Friedrich-Platz u. Wilhelmstr.
Stern m. Fr., Frankfurt — Walden m. Fr.,
Berlin.
Kurhaus Bad Nerotal, Nerotal 18.
Perschke, Fabrikdirektor, Stettin.
Hotel Prinz Nicola, Nikolastr. 29-31.
Sipper m. Fr., Wien — Elshorst, Ing., Aschaf-
fenburg.
Hotel Nonnenhof, Kirchgasse 15.
Noe, Strassburg — Maurer, Remscheid —
Henn, Mannheim — Leopold, München — Eifel,
Elberfeld — Hermann, Würzburg — Knecht,
Dortmund — Naeder, Stuttgart — Zuchmann,
Limburg — Zurbach, Haiger — v. Hessler,
Köln.
Palast-Hotel, Kranzplatz 5 u. 6.
Goldschmidt, Breslau — Gräff, London —
Adlersberg, Kais. Rat u. Industrieller, Stanislaw
— Mayer m. Fam., Mannheim.
Pariser Hof, Spiegelgasse 9.
W't, Fr., Hamburg — Bodinus, Fr., Ham-
burg.
Zur guten Quelle, Kirchgasse 3.
Hual, Inspektor, Aschersleben — Bauer,
Frankfurt.
Hotel Quisisana,
Parkstrasse u. Erathstr. 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Andree, Fr., Marburg.
Hotel Reichshof, Bahnhofstr. 16.
Riba, Strassburg — Evertz m. Fr., Düssel-
dorf — Hahn, Freiburg — Vellener, Velbert —
Ost, Kreuznach — Buschmann, Hagen.

Hotel Ries, Kranzplatz.
Lindauer, Fr. Rent., Heidelberg — Nussbaum,
Fabrikant, Magdeburg.
Hotel zum Römer, Büdingenstr. 8.
Adam, Freiburg — Schauss, Ruhrort.
Hotel Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
van Dooren, Direktor, Scheveningen — Ja-
coby, Berlin — Kutzbach, Nürnberg — Hart-
mann m. Fr., London — Hock, Architekt, Haag
— Savoy-Hotel, Bärenstrasse 3.
Biram, Fr., Frankfurt a. O. — Biram, Frank-
furt a. O.
Hotel Tannhäuser, Bahnhofstr. 8.
Jaeger, Obering., Berlin — Senner, Direktor,
Brohl — Rodewald, Köln — Grünebaum, Fr.,
Eberstadt — Alexander, Berlin.
Taunus-Hotel, Rheinstr. 19.
Hammerschlag, Budapest — Prag, Fabrikbe-
sitzer, Baden-Baden.
Terminus, Kirchgasse 23.
Röttgen, Fr., Frankfurt — Kronenberg, Di-
rektor, Ohls — Kuchotte, Koblenz.
Hotel Union, Neugasse 7.
Spilger, Grünstadt — Schlitzel, Fr., Krefeld
— Scheider, Dillenburg.
Hotel Vater Rhein, Bleichstrasse 9.
Pfeiffer, München — Konradi, Dresden —
Kempf, Lehrer a. D., München.
Viktoria-Hotel u. Badhaus,
Wilhelmstr. 1.
Hoppenrat, Fr. Rittmeister, Greifswald —
Daalen, Bergwerksdirektor, Liblar.
Hotel Vogel, Rheinstr. 27.
Holtz, Leiden — Hessel, Köln — Krom,
Stadthagen — Frick, Nürnberg — Fuld, Wester-
burg.
Westfälischer Hof, Schützenstrasse 2.
Kreft, Dr. med., Wanne — Gottschalk, Kfm.,
Berlin.
Hotel Wilhelm, Sonnenbergerstrasse 1.
v. Siebold, Freiherr, Frankfurt — Helze,
Rent. m. Fam., Berlin — Eisner, Fr. Rent., Ber-
lin — Deussen, Fr. Rent., Berlin — Alers-Ha-
ky, Rent. m. Fam. u. Bed., Brighthon.

Milch mögen

viele Kinder nicht. Da ist Kathreiners Malzkaffee ein willkommener Helfer aus der Verlegenheit: Mit Kathreiners Malzkaffee vermischt, wird die Milch zu einem wohl-schmeckenden Getränk, das den Kleinen zusagt. Es gibt nichts Bekömmlicheres für unsere Kinder! — Verkauf nur in ganzen, halben und viertel Paketen; ein Viertelpaket 10 Pfg.

16331

Billige Preise für Kolonialwaren, Südfrüchte, Fischwaren, Pußartikel etc.

Zucker etc.		Hülsenfrüchte.		Mühlensfabrikate.		Südfrüchte.		Pußartikel.	
Büchelfuder	Pfd. 23 Pf.	Erbsen, klein	Pfd. 12 Pf.	Mehl, Ia. Vorzug	Pfd. 16 Pf.	Pflaumen, neue türk. II Pfd. 24, 20, 13 Pf.		Schmierseife	Pfd. 14 Pf.
Stampfuuder	" 21 "	" mittel	" 13 "	" Raffermehl	" 18 "	" ohne Steine	Pfd. 48 "	" helle	" 16 "
Randis, weiß und braun	" 28 "	" große	" 18 "	" Blütenmehl	" 19 "	" ohne (Catharina) Pfd. 34 u. 29 "		" Silber	" 18 "
Malzgerste	" 16 "	Erbsen, ungesch.	" 16 "	Kartoffelmehl	" 15 "	Rosinen (Sultaninen) Pfd. 58 u. 48 "		Soda	" 10 "
Kaffee-Essen, lose	" 38 "	" do., grüne	" 16 "	Sandmehl	" 24 "	" extra	Pfd. 42 "	Bleichsoda	" 8 "
Kraut-Kaffee	2 Pfd. 9 "	" do., halbe	" 18 "	Suppenmehl	" 26 "	Korinthen, gereinigt	" 32 "	Seife, harte, weiße	" 18 "
Echter Malzkaffee, lose	" 21 "	" gesch., ganze	" 20 "	Raffaroni	" 29 "	Aprikosen Ia	" 53 "	Spargel, gelbe	" 26 "
Senf	Glas 13 "	Berlböhen	" 18 "	" in Paketen 40, 50, 60, 70 "		" extra	" 68 "	Ia weiße Spargelrösche	" 26 "
Salzöl	Liter 80 "	Langbohnen	" 15 "	" mit 10% Ermäßigung		Apfelringe Ia	" 29 "	Seifenpulver Luhs 2 Pakete 25 "	
Pfeffer, ganz u. gem., 1/10 Pfd. 15 "		Gerste, grobe	" 10 "	Hausmachermehl in Paketen 40, 50, 60 u. 70 "		" Ia	" 49 "	Bläue	5 Pakete 10 "
Nelken, ganz u. gem., 1/10 Pfd. 15 "		" mittel	" 13 "	" mit 10% Ermäßigung		Brünette	" 68 "	Chlorfall	Paket 3 "
Muskatnüsse	6 Stück 10 "	" fein	" 15 "	Griesmehl, fein	Pfd. 18 "	Mischobst	" 25 "	Schmirgelleinen	3 Dogen 10 "
Simt, gem., 1/10 Pfd. 15 "		" feinste	" 18 "			Sitronen	Pfd. 45 "	Puhtücher	von 15 Pf.

Kakao, Ia, Pfd. 95 Pf., Haserkakao Pfd. 95 Pf., Tee in Paketen zu 20, 25, 30, 40, 50 und 60 Pf. mit 10% Ermäßigung.

Kaffee! Versuchen Sie bitte meine Kaffee-Mischungen zu Nr. 1. — und Nr. 1.20. Ich liefere auch zu diesen niedrigen Preisen Vorzügliches.

Käse.		Fleischwaren u. Fett.		Marmeladen.		Gelee u.		Fischwaren.	
Schweizer Käse Ia	Pfd. 85 Pf.	Seivelawurst, Braunschw. Pfd. 160 Pf.		Gem. Marmelade 5-Pfd.-Eimer 128 Pf.		Apfelgelee, verfährt, 5-Pfd.-Eimer 135 Pf.		Heringe Ia	Dgd. 38 Pf.
" extra	" 95 "	Metzwurst zum Kochen	75 "	Erbsen	5-Pfd.-Eimer 225 "	" 2-Pfd.-Dose 58 "		" große	" 45 "
Edamer, feinsten	" 90 "	Wurst Ia	120 "	" 2-Pfd.-Dose 85 "		Pflaumenmus	5-Pfd.-Dose 128 "	Rollmops	" 55 "
" in der ganzen Rugel	" 85 "	Schmalz, garantiert rein	63 "	Aprikosen	5-Pfd.-Eimer 230 "	" in Gläsern à 2 Pfd. 58 "		Sardinen	Pfd. 34 "
Tüftler Käse	" 85 "	Palmenbutter	Paket 53 "	" 2-Pfd.-Dose 88 "		Preiselbeeren	5-Pfd.-Dose 178 "	" 8-Pfd.-Päckchen 125 "	
Limburger Käse	" 43 "	Margarine 78 Pf., 68 Pf., 58 "				" 2-Pfd.-Dose 75 "		Delfardinen Dose 78, 58, 42 u. 25 "	

Wein und Cognat: Sauerkraut, fein, Pfd. 10 Pf. Eingemachte Schneidebohnen, lose 18 Pf. Salzburken 4-Liter-Dose M. 1.40. Gligurken, Dose, ca. 175 Stück, M. 2.40.
Apfelkraut, feinst. rhein., 1-Pfd.-Dose 43 Pf., 2-Pfd.-Dose 78 Pf. Kunsthonig in Haushaltungstonnen von 2 Pfd., 85 Pf. Marmeladen, 1 1/2-Pfd.-Gläser, 68 Pf. Saft und Puddingpulver 10 Pf. 15 Pf.
Bordeauxwein Flasche 85 Pf. Cherrn, fein, 1/2 Flasche M. 1.25. Rognat-Verschnitt in 1/2-Ltr.-Flaschen 145 1.80 2.30
St. Geyhe Flasche 95 Pf. Portwein 1/2 Flasche M. 1.20

Alle anderen einschlägigen Artikel in guter Qualität zu sehr niedrigen Preisen.



Kaufhaus Gruben

Wiesbaden, Michelsberg 15, Ecke Coulinstraße.

Zentrale: Köln.

Verusprech 852.

16793

Wirtschafts-Verpachtung.

Möbel auf Teilzahlung

in unerreicht grosser Auswahl, zu fabelhaft billigen Preisen, zu nie gekannten günstigen Bedingungen.

Marr & Co. Mickelsberg 22.
Vornehmstes u. größtes Kredithaus.

Ringfreie Kohlen

Selb. Anthracitkohlen
Körnung II u. III,
Ruhr-Rußkohlen
Körnung I, II u. III,
Bestm. Kohlen
Aufschiebung
Braunkohlen-Briketts
Marke Union,
Steinkohlen-Briketts
Eisform-Briketts
sowie
Koks und Kugelkohlen
empfehlen wir nur in Qualitäten
die Kohlenhandlung (6807)
Gustav Hiess,
Zeilstr. 21. Telefon 2913.

Ball- und Getreidefrucht-Blumen

Pariser Neuheiten.
Boas und Muffen
in 18575
Straw und Marabout.
Detail zu Engrospreisen.
Strawfedern-Manufaktur
Blank
Friedrichstr. 29, 2. St.
gegenüber d. St. Geist-Hospiz.

Auffallende Schönheit.
Jugendfrische, Ent-
fernung all. Haut-
unreinheiten und
Sommerprossen er-
zielen Sie sofort nur
mit **Dr. Kuhn's** Bionals-
Sonne 1.50 u. Seife 50. Die
wirklich empfehlens-
werte Hautcreme. Hundert-
tausende von Dosen im Ge-
brauch. Nur echt mit Namen
Franz Kuhn, Kronen-
Bismarck, Nürnberg. Hier in
Spezial, Drog. und Parf.

**Broschüren, Zeitschriften, Preislisten, Jahres-
berichte, Zirkulare, Briefbogen, Kuverts,
Mitteilungen, Rechnungen, Kopierdrucke,
Visitkarten, Einladungskarten, Hochzeits-
Zeitungen, Verlobungs- und Vermählungs-
Anzeigen, Menus, Gratulationskarten, Geburts-
Anzeigen**

liefert in kürzester Frist
zu mässigen Preisen
die
**Buchdruckerei des
Wiesbadener
General-Anzeigers
Konrad Leybold**
Mauritiusstrasse 8.
Telephon 199 u. 819.

Kohlen - Koks - Brikets

= empfiehlt zu billigsten Preisen bei prompter Bedienung =

Kohlen-Konsum J. Genoss

Telephon 131 16515 Am Römertor 7 Telephon 131.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten
(Amtsverkündigungsblatt).

112. Jahrgang. Täglich 2 Ausgaben

Lebens- und verbreitetste Zeitung in den angesehenen
und kaufkräftigen Kreisen der Bevölkerung Mannheims
und Umgebung, sowie der badischen, hessischen und
bayerischen Pfalz.

Eigene Redaktionsbüreau in Berlin und Karlsruhe.
Eigene Korrespondenten in London, Paris, St. Petersburg
und Rom.

Der **Mannheimer General-Anzeiger**, **Badische
Neueste Nachrichten** (Amtsverkündigungsblatt)
wird von zahlreichen Gemeinden, Staatsstellen, ferner
von der Finanz-, Handels-, Industrie- und Gewerbell
als Insertionsorgan benutzt.

Der **Mannheimer General-Anzeiger**, **Badische
Neueste Nachrichten**, ist mit das beste und erfolg-
reichste Insertionsorgan nicht nur Mannheims, sondern
ganz Südwest-Deutschlands.

Insertate:
30 Pfennig pro 1 spaltige Kolonelle, 1 Mark die
Reklamezeile.

Abonnement:
Durch die Post bezogen pro Quartal Mark 3.42 frei
ins Haus. 15489

Gemildete Fruchtarmelade

aus besten Qualität, von ganz vorzüglicher Aroma, selbst eingekocht
in 30 Pfg., bei 10 Pfd. 28 Pfg., bei 25 Pfd. 26 Pfg.,
bei 100 Pfd. 21 Pfg.

Rouditorei, Konserven- und Schokoladenfabrik
Aug. Reich, Taunusstrasse 34.
Telefon 397. 6269 Telefon 397.

DIXIN

im Gebrauch billiges Waschmittel,
erleichtert die Arbeit und giebt blendend
weisse Wäsche. Paket 25 Pfg.

Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Rasiere Dich im Dunkeln

Verletzungen unmöglich!
Wer kennt nicht
Mulcuto

Der preiswürdigste
u. praktischste Rasier-
Apparat der Welt.
Sammetweiches Rasieren ohne
Vorkenntnisse.
1907/08 Verkauf
über 100,000 St.

Wir warnen
vor Nach-
ahmungen.

Kein
Schleifen,
kein Abziehen mehr
auf Kosten der Selbstrasierer.
Garantie: Zurücknahme.
Mark 2.50 kompl. gut versilb.

16681

Mulcuto-Fabrik Paul Müller & Co., Sörlingen.

Zeugzahlung ohne Woche: 1 M.

Anzahlung.
Reinliches Konzert-Schallophon
Lebhafter, klarer, hell, hum. Vorträge
naturgetreue Wiedergabe 48 M. an.
2 Jahre Garantie u.
Größe 25 cm doppel Blätter für alle
Grammophone 2 Stücke inkl. nur ges.
Kassa 2 M. franko. Muster, Katalog u.
Verzeichnis gratis. Wiederverkäufer
zu gros Preise.

Musik-Werke 139
Hamburg Gr. Bleichen 67. 24

Inventur-Verkauf!

Während meines nur kurze Zeit dauernden
Inventur-Verkaufs gewähre auf
sämtliche Artikel als

**Kleider- und Blusenstoffe,
Weisswaren u. Wäsche, Bettwaren etc.**

10% Rabatt.

16713
Wilhelm Reitz,
Telephon 896. Marktstrasse 22.

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger)

vormalis Lebensversicherungs Gesellschaft zu Leipzig,
errichtet 1830.

Vericherungsbestand über 850 Millionen Mark
Vermögen über 300 Millionen Mark
Neuabschlüsse 1908: Mark 64 700 000
Neues, vorteilhaftest. Prämien- u. Dividendensystem
Unanfechtbarkeit - Unverfallbarkeit - Weltpolice

Vertreter in Wiesbaden: **Benedict Straus**, Emserstr. 6,
J. Bergmann, Schwalbacherstr. 27, (16689)
Emmerich Kleemann, Adolfsstr. 5.

Alter Korn

an Qualität wie französischer Kognak, aus der altrenom-
mieren Brennerei **Wagersteich, Wismar** (gegr. 1734) - weltbe-
kannt und best. Marke aus derselben Brennerei - Bist du
genau wie Schottischer zu haben in konzess. Geschäften, Hotels
und Restaurants. 2. S

Maya-Yoghurt-Milch

täglich frisch aus **Kurmilch** hergestellt
empfiehlt 16428

Kraft's Milchkur-Anstalt
unter Kontrolle d. Vereins der Aerzte Wiesbadens
Dotzheimerstr. 113. :: Telefon 659.

Gutschein.

Ausschneiden!

(Rückseite genau lesen!)

Als Gutschein nur gültig wenn:
Name und Wohnung

des Abonnenten hier deutlich ausgefüllt ist.

Bitte wenden.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Am 16. Februar 1909, vormittags 11 Uhr, wird an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 60, das dem Kaufmann Friedrich Heubel zu Wiesbaden gehörige und daselbst belegene Hausgrundstück Albrechtstraße 16, Wohnhaus mit abgetrenntem Schuppen und Hofraum und Magazin, 3 ar 16 qm groß, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 10. Dezember 1908.

15535

Königliches Amtsgericht, Abt. 10.

Holzversteigerung.

Montag, den 1. Februar ex., vormittags 10 Uhr, bei annehmend, wird im Wambacher Gemeindewald, Distrikt 8 Altgarten und Distrikt 12 Jungholz folgendes Holz versteigert:

- 34 Stck Lauben-Stämme von 5,73 Mm.
- 515 " Lauben-Stämme I., II. und III. Klasse
- 1065 " Lauben-Stämme IV., V. u. VI. Klasse
- 183 Nm. Kiefern-Knuppelholz, 2 Meter lang
- 25 " Kiefern-Knuppelholz, 1,20 Meter lang
- 9100 Stck Eichen-, Buchen- und Nadelholzweilen.

Wambach, den 22. Januar 1909.

15765

Dörner, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 16. Februar 1909, früh 10 Uhr, soll die Lieferung des Scharfs an Petroleum, Holz, Seife, Soda, die Anfuhr von Steinkohlen, die Abfuhr von Müll und Asche und der Verkauf des ausgelagerten Viehstalles für die hiesigen Garnison-Anstalten für 1909 im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung, Rheinstrasse Nr. 47, öffentlich vergeben werden.

Wiesbaden, den 20. Januar 1909.

16726

Garnison-Verwaltung Wiesbaden.

Katholische Kirchensteuer.

An die baldige Einzahlung der Kirchensteuer für 1908/09 wird mit dem Bemerken erinnert, daß Mahnung demnächst erfolgen wird.

Wiesbaden, den 20. Januar 1909.

16722

Kath. Kirchenkasse.

Hch. Adolf

WEYGANDT

Eisenwaren und
Haushaltsartikel

:: Ecke Weber- und Saalgasse. ::

16362

RHENSER
Mineralbrunnen
Am Königssuhl zu RHENS
Kgl. Preuss. Staatsmedaille

Urteil der Leipziger Illustr. Zeitung
(Rhein-Nummer) vom 9. April 1908:

„das köstliche, heilsame Getränk“
Lieferung für die Kaiserliche Haushaltung zu Berlin.

Haupt-Niederlagen in Wiesbaden:

H. W. Roos Nachf., Metzgergasse 5, Tel. 2149,
Carl Hoch, Mineralwasserhandlung, Dotsheimerstr. 115,
Telefon 2372. H. 13

Jeder Abonnent, der bei Abgabe dieses Gutscheines
eine Einschreibgebühr von 15 Pfg.

in bar oder in Briefmarken entrichtet, hat das Recht, in
unserer Hauszeitschrift, „Mauritius“, oder bei unseren
Anzeigen-Annahmestellen eine Gratis-Anzeige in Größe von

3 Zeilen

in den Rubriken: „zu vermieten“ — „Mietgesuche“ —
„zu verkaufen“ — „Kaufgesuche“ — „Stellen finden“ —
„Stellen suchen“ — zu inserieren. Durch entsprechende
Nachzahlung kann selbstverständlich dieser Gutschein auch für
größere Anzeigen in den vorausgeführten Rubriken ver-
wendet werden.

Für Geschäfts- und andere Anzeigen, die nicht
unter vorstehende Rubriken fallen, kommt dieser Gutschein
nicht in Anrechnung.

Wiesbadener General-Anzeiger
Anschluß der Stadt Wiesbaden.

(Bitte recht deutlich schreiben.)

Wiesbadener Unterstufungsbund
(Sterbekasse).

Erste ordentliche Hauptversammlung

am Samstag, den 30. Januar 1909, abends 8½ Uhr, im
Saale der Restauration „Germania“, Dellenstrasse 25.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Schriftführers,
2. Bericht des Rechners,
3. Festsetzung des Gehalts des Vorsitzenden,
4. Ergänzungswahl des Vorstandes:
 - a) des Vorsitzenden,
 - b) des stellvertretenden Rechners,
 - c) von 5 Beisitzern,
5. Wahl der Kassenrevisoren,
6. Wahl der Rechnungsprüfer,
7. Allgemeines.

16770

Um allseitiges Erscheinen der Mitglieder ersucht

Der Vorstand.

Allgemeine Sterbekasse zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 28. Januar, abends 8½ Uhr, im
Hirschburger Hof, Schwalbacherstrasse 27:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorsitzenden,
2. Rechenschaftsbericht des Kassenführers,
3. Bericht der Revisoren,
4. Ergänzungswahl des Vorstandes, a) des Kassenführers, b) des
Stellvertreters, 3 Beisitzer.
5. Allgemeines.

16728

Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten

Der Vorstand.

Frauen-Sterbekasse.

Donnerstag, den 28. Januar 1909, abends 8½ Uhr,
im Saale des Evang. Vereinshauses, Platterstr. 2:

Ordentliche Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Bericht über das Jahr 1908. 2. Voranschlag für 1909.
3. Wahl des Vorstandes, des Verwaltungsausschusses und der
Revisoren. 4. Sonstige Kassenangelegenheiten.

16760

Die Mitglieder werden hierzu mit der Bitte um pünktliches
Erscheinen eingeladen.

Der Vorstand.

Für körperlich zurückgebliebene und
skrophulöse Kinder empfehle als vorzüg-
liches Stärkungsmittel

feinsten neuen

Medizinal-Lebertran,

garantiert reine, doppelt filtrierte Ware,
den Anforderungen des deutschen Arzneibuches
genau entsprechend, von angenehmem Geschmack, des-
halb von Kindern mit Vorliebe genommen, vorrätig in
Flaschen à 80 Pfg. und Flaschen à 50 Pfg.,
sowie lose ausgewogen.

16313

Nassovia-Drogerie Chr. Tauber
Wiesbaden, Kirchgasse 6. Telefon 717.

Kerzen. Für Hausfrauen.

Elektro-Kerzen müssen Sie
probieren, heute Weltmarken. Die billigste,
beste und hellste Kerze. Rinnen nicht, riechen
nicht. Besonders billig: beim Guss leicht be-
schädigte per Dtd. Nr. -55, -80, -90,
1,20. Man verlange überall Elektro-Kerzen v. F. Ruhn
Hörnberg. Hier: Drogerie Sanitas, Mauritiusstr. 3,
Chr. Tauber, Drogerie, Kirchgasse 6.

16308

Anerkannt bester
bewährtester
Lederputz
der Welt.

Nicht feuerge-
fährlich, erhält
das Leder weich
und geschmeidig.

Kavalier

Gibt schärfsten
nicht abblätternden
wasserfesten
Hochglanz.

Enthält nur
feinste Wachs-
e und reines
Terpentinöl.



Schulranzen,
Portemonnaies,
Reisetaschen,
Handtaschen,
Handkoffer,
Rucksäcke.

16131

Außerst billige Preise.
A. Letschert, Faulbrunnenstraße 10.

Dankfagung.

Für die herzliche allseitige Teilnahme an unserem
unerwartlichen Verluste sowie die reichen Blumenpenden
für den teuren Entschlafenen sagen wir nur auf diesem
Wege unseren herzlichen Dank.

Frau Marie Pasqual
nebst Angehörigen.

Familien-Anzeigen

jeder Art finden die beste Verbreitung im

Wiesbadener General-Anzeiger

Als Amtsblatt der Stadt Wiesbaden
veröffentlicht der Wiesbadener
General-Anzeiger in erster Linie
die hiesigen Nachrichten aus
Wiesbaden und Umgebung, weshalb man
gewöhnlich im Wiesbadener General-
Anzeiger auch alle Familien-Anzeigen
angezeigt zu finden.

Zeilenpreis nur 15 Pfg.

Beerdigungs-Anstalt

Teleph. 2343 Karl Müller Nerostr. 29

Großes Lager jeder Art Holz- und Metallfärge, sowie
komplette Ausstattungen, Perl- und Blattfränze.
Sämtliche Lieferungen zu rechten, billigen Preisen. (16632)

Kinderfargischachtel

in allen Größen stets zu haben bei

Karl Wittich, Farb- Holz- und
Eisenwaren,
Emserstraße 2. Tel. 3531. Ecke Schwalbacherstr.

Trauerstoffe, Trauerkleider
Trauerröcke, Trauerblusen

in allen Preislagen.

16364

J. Hertz, Langgasse 20.

Goetheschule, Offenbach a. M.

Militärrechtliche Privat-Reals- und Handelsschule, verbunden mit
Vorschule und Pensionat. Prospekt durch die Direktion.

Dr. M. F. Kranz-Busch

Homoeopathischer Arzt

Taunusstrasse 23, 1.

Tel. 2924.

Tel. 2924.

Sprechstunden:

16768

8-9½ und 3-4 Uhr, Freitag und Sonntag 8-9 Uhr.

Veränderungen im Familienstand
der Stadt Wiesbaden.

Geboren:

- Am 21. Jan. dem Heilighen Aug.
Hilgerfelds a. E. Gustav Robert.
- Am 22. Jan. d. Milchbrenn-
besitzer Johann Benzinger ein Sohn
Johann Anton.
- Am 22. Jan. dem Kanalarbeiter
Theodor Elberfeld a. E. Hermann
Wilhelm.
- Am 24. Jan. dem Kleider-
Lagerbesitzer a. E.
- Am 25. Jan. dem Alten-
wagenmeister Jakob Stiehl a. E.
Josef Antonius.
- Am 26. Jan. dem Tischler-
meister Philipp Keller a. E. Adolf.
- Am 21. Jan. dem Tagelöhner
Günther a. E. Karl Wilhelm.
- Am 20. Jan. dem Tagelöhner
Johann Hartmann a. E. Heinrich
Helmine Theodor.

Gestorben:

- 22. Jan. Restaurateur: Wilhelm
Godeant, 40 J.
- 23. Jan. Marie geb. Gutb. Ehe-
frau des Schmiedes Karl Fiedler,
61 J.
- 24. Jan. Maurermeister
Hiller, 69 J.
- 25. Jan. Adolf, Sohn des
Herrn Heinrich Büttmann, 8 J.
- 26. Jan. Landbesitzer
Karl Günther, 34 J.
- 27. Jan. Landbesitzer

Unser diesjähriger grosser Winter- Räumungs-Verkauf

hat begonnen.

Wir bieten dieses Mal unserer werten Kundschaft ganz aussergewöhnlich vorteilhafte Gelegenheitsposten und offerieren u. a. als besonders preiswert:

Coul. Oberhemden garantiert waschbar Mk. 2.90	Herrenkragen mit kleinen Fehlern 1/2 Dutzend Mk. 1.25	Manschetten mit kleinen Fehlern 1/2 Dutzend-Paar Mk. 2.00	Serviteurs glatt und mit Falten 35, 55, 75 Pf.
Coul. Garnituren neueste Dessins 75 Pf.	Taschentücher Batist mit Hohlraum 1/2 Dutzend Mk. 1.75	Kragenschoner besonders preiswert jetzt 60 Pf.	Sportschals weiss gestrickt jetzt 85 Pf.
Normal-Unterhosen und Jacken , schwere Winterware Mk. 1.50	Macco-Unterhosen und Jacken , feste, haltbare Qualität Mk. 1.50	Normalhemden und Maccohemden Mk. 1.75	Sporthemden mit coul. Einsatz, besond. Gelegenheitskauf Mk. 2.50
Hüte neueste Formen weich und steif Mk. 1.90 bis 2.40	Hüte prima Haarfilz, weich und steif Mk. 3.75	Mützen für Reise und Sport 45, 75 Pf.	Herren-Schirme Halbseide, Mk. 2.90
Krawatten, Regattes , mit Band und Schild 45, 65 Pf.	Krawatten Diplomates , mit Band und Schild 45 Pf.	Breite Binder neueste Dessins 50, 75 Pf.	Binder modern, uni Farben 4 Stück Mk. 1.00
Hosenträger sehr haltbar 50, 75 Pf.	Krimmer - Handschuhe warm gefüttert 80 Pf.	Herren-Handschuhe gute Sommer-Qualität 50 Pf.	Schweiss-Socken vorzüglich im Tragen 45 Pf.
Ringelsocken modernste Dessins 45 Pf.	Florsocken prima Qualitäten 85 Pf.	Socken rein Kammgarn, aparte Dessins Mk. 1.10	Damen-Strümpfe zum Aussuchen 3 Paar Mk. 1.00
Damen-Strümpfe reine Wolle, schwarz, englisch lang 95 Pf.	Damen - Handschuhe Leder-Imitation , alle Farben 45, 65 Pf.	Halb-Handschuhe Seiden-Imitation , 40 cm lang 45 Pf.	Lange Handschuhe Leder-Imitation , vorzügl. Qualitäten 75, 95 Pf.

ca. 200 Westen, schicke aparte Dessins, Mk. 3.90 und 4.90

ca. 1500 farbige Unterhosen und Jacken Mk. 1.50

Sämtliche Waren sind übersichtlich ausgelegt; wir bitten höfl. um Beachtung unserer Schaufenster.

Hermanns & Froitzheim

Langgasse 28.

